Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

20 (21.1.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709683

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M. 92 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Osternburg, H. Sandstede, Zwischenahn, und sämtl. Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 20. Oldenburg, Sonntag, 21 Januar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

(Nachdruck verboten.)

Zu den Demonstrationen aus Anlaß des blutigen Sonntags.

Verboten

sind Versammlungen in Braunschweig, Zwickau, Altona, Plauen.

Darmstadt, 20. Jan. (Privattel.) In Offenbach wurden über 100 000 für den 21. Januar bestimmten Flugblätter beschlagnahmt. In den Kasernen fanden auf Befehl des Divisionskommandeurs Durchsuchungen nach dem Vorhandensein von sozialistischen Flugblättern statt.

Leipzig, 20. Jan. Dem „Leipziger Tagebl." zufolge sind für morgen, Sonntag, umfassende militärische Vorkehrungen in Sachsen getroffen. In Dresden, Leipzig und Chemnitz ist die Schutzmannschaft außerordentlich verstärkt, um jeder Ueberraschung zuvorzukommen. Auch bleiben die Garnisonen von 4 Uhr früh an in feldmarschmäßiger Bereitschaft.

Lübeck, 20. Jan. (Privattel.) Die Sozialdemokraten kündigen zum 3. Februar Massendemonstrationen für das allgemeine Wahlrecht im Staate Lübeck an.

Berlin, 20. Jan. Nach dem „Vorwärts" sind für morgen mittag, 12 Uhr, **31 Protestversammlungen** in Berlin einberufen und **62 Versammlungen** in Orten des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Charlottenburg und des Wahlkreises Niederbarnim. In allen Versammlungen lautet die Tagesordnung „Gegen die Volksentrechtung und Volksknechtung".

Nach den letzten Telegrammen finden in „Großberlin" 93 Versammlungen statt. Die Referenten sind meist Abgeordnete. Bebel spricht in der Brauerei Friedrichshain, Singer in den Kellerschen Festsälen. Ueberall sollen gleichlautende Resolutionen gefaßt werden, die Beseitigung des preußischen Dreiklassen-Wahlrechts fordern.

Hamburg, 20. Jan. Laut amtlicher Mitteilung sind bis jetzt 18 Personen, darunter eine weibliche, wegen Beteiligung an den Krawallen verhaftet worden. Gegen die Verhafteten wird voraussichtlich Anklage wegen Landfriedensbruches erhoben werden.

Hamburg, 20. Jan. Die Hamburger Polizeibehörde wird alle Uebergänge von dem Altonaer nach dem Hamburger Gebiet besetzt halten und den Uebertritt unruhiger Elemente auf das Hamburger Gebiet mit bewaffneter Hand verhindern. Es wird daher gewarnt, sich morgen ohne zwingende Veranlassung auf Altonaer Gebiet zu begeben.

* **Hamburg**, 21. Jan. Laut polizeilicher Bekanntmachung müssen alle Bier- und Speisewirtschaften, die in sieben in die niederen Straßen einmündende Straßen gelegen sind, bis auf weiteres von heute ab um 3 Uhr nachmittags geschlossen werden. Zuwiderhandlungen werden gemäß Paragraph 365 des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 M bestraft.

*

Zur Berechtigungsfrage.

Leipzig, 20. Jan. Das „Leipziger Tagebl." erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß in allernächster Zeit ein Erlaß veröffentlicht wird, wodurch das Medizinstudium in ganz Deutschland den Abiturienten der Oberrealschulen freigegeben wird, trotz Widerstandes Sachsens und Bayerns im Bundesrat.

*

Von den englischen Wahlen.

London, 20. Jan. Nach dem bisherigen Wahlergebnis sind gewählt: 232 Liberale, 35 Arbeitervertreter, 96 Unionisten und 72 Nationalisten. Die Liberalen gewannen bisher 137, die Arbeiterpartei 28, die Unionisten 8 und die Nationalisten 1 Sitz.

*

Der österreichisch-serbische Konflikt.

Wien, 20. Jan. Die „Neue Freie Presse" meldet: Die serbische Regierung lehnte die Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung, daß alle von ihr als notwendig bezeichneten Aenderungen an dem serbisch-bulgarischen Handelsvertrage vorgenommen werden, ab, und behielt sich vor, nur jene Aenderungen vorzunehmen, die durch den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn notwendig würden und gemeinsam festzustellen wären. Darauf teilte der Gesandte Czikann der serbischen Regierung mit, daß ihre Antwort nicht genüge und die Vertragsverhandlungen nicht wieder aufgenommen werden könnten.

Aus Rußland.

Petersburg, 20. Jan. Ueber die Stadt Syskran im Gouvernement Simbirsk ist der Kriegszustand verhängt worden.

Der Mörder des Stationsvorstehers in Lublin ist dort erschossen worden.

Petersburg, 21. Jan. Die Reichsbank erhöhte den Diskont auf 8 Prozent.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 21. Jan.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog, die Frau Großherzogin, Herzogin Charlotte und der Erbgroßherzog erschienen gestern am Spätnachmittage im Offiziers-Kasino der Artillerie, wo eine Festlichkeit stattfand. Der Kommandeur des Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments empfing die hohen Herrschaften am Eingange des Regimentshauses und überreichte der Großherzogin und der Herzogin Charlotte Blumensträuße. Bei ihrem Eintritt in den Saal wurde die Nationalhymne von der Musik gespielt. Nachdem die Begrüßung durch die Großherzogliche Familie erfolgt war, fanden Aufführungen statt. Später schloß sich ein Ball an. Gegen Abend kehrten die hohen Herrschaften im Wagen in das Schloß zurück.

* **Ordensverleihung.** Dem Militär-Intendanturrat Reinsdorff bei der Intendantur des 10. Armee-Korps in Hannover ist das Offizier-Kreuz des Königlich Italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen worden. Die Erlaubnis zur Anlegung des Ordens ist erteilt.

* **Personalien.** Der Großherzog hat zum 1. Februar d. J. den Hauptamtsassistenten Roth in Brake an das Hauptsteueramt Oldenburg und den Hauptamtsassistenten Kipp in Oldenburg an das Hauptzollamt Brake versetzt. — Der Assessor Willms in Oldenburg ist dem Amte Westerstede vom 22. Januar dieses Jahres an bis weiter zur Hilfeleistung zugeordnet.

* **Personalveränderungen** im Ober-Postdirektionsbezirk Oldenburg. Es sind versetzt worden der Ober-Postpraktikant Flume von Oldenburg nach Berlin und der Postassistent Siefkes von Leer (Ostfriesland) nach Jemgum. Stellen für Ober-Telegraphensekretäre sind übertragen worden dem Telegraphensekretär Böttcher aus Osnabrück in Magdeburg und den Telegraphensekretären Block und Mustert in Emden.

* **Die Handelskammer** hält Dienstag, den 30. Jan., vormittags 11¾ Uhr, im Galeriesaal des Landes-Gewerbemuseums ihre 20. Vollversammlung ab.

* **Zweiter Abonnementsvortrag des Lehrerinnenvereins.** In der Aula des Seminars sprach gestern abend Frl. Margarete Henschke (2. Vorst. der Viktoria-Fortbildungsschule in Berlin) über die Notwendigkeit weiblicher Fortbildungsschulen. Ein äußerst anregender, sympathischer Vortrag, dessen Inhalt wir leider nur ganz kurz skizziert wiedergeben können. — Sehr viel ist in den letzten Jahren für die Fortbildung der schulentlassenen männlichen Jugend geschehen, und auch die Töchter höherer Stände haben Gelegenheit, in Seminaren, Gymnasien und Universitäten weiter zu lernen. Für die Töchter des Volkes geschieht aber noch viel zu wenig, und doch werden gerade an sie im Geschäft und später in der Familie die größten Anforderungen gestellt. Hausfrauen, Kaufleute usw. kümmern sich um ihre Ausbildung nicht mehr wie früher, und damit sie nicht dem Zufall überlassen bleibe, müssen Behörden, gemeinnützige Vereine und namentlich die Frauen selbst sich zusammenschließen, und Fortbildungsanstalten gründen. Zuerst werden sie klein sein, fakultativ, werden auch nur spärlich Schülerinnen finden. 1868 wurde in Leipzig die erste derartige Schule gegründet, andere Städte folgten, dann aber kam eine Zeit der Stagnation, bis endlich in unserer Zeit die Bewegung die größten Fortschritte macht und in Zeitungen und Versammlungen lebhaft erörtert wird. Diese Schulen sollen sowohl Erziehungs- als auch Berufsschulen sein; sie sollen einerseits den Mädchen notwendige Kenntnisse von den Forderungen der Gegenwart vermitteln, womöglich auch Erziehungs- und Gesundheitslehre pflegen, anderseits aber namentlich praktische Ausbildung treiben. Da wäre zunächst zu berücksichtigen, was für den Hausgebrauch dient: Maschinennähen, Schneidern, Ausbessern, Kochen, einfaches Rechnungsführen usw. Für die idealen und diese Haushaltsfächer wären wöchentlich vier Stunden zu rechnen, und alsdann kämen noch vier Stunden für besondere Berufsbildung hinzu, die natürlich in Fachklassen zu erfolgen hätte. Solche Schulen können natürlich nicht dasselbe leisten, wie besondere Anstalten mit 24 Stunden wöchentlich; aber ihre Zöglinge treten doch dem Leben ganz anders ausgerüstet gegenüber wie bisher. Woher aber die acht Stunden, verteilt auf zwei Nachmittage, hernehmen? Es kostet anfänglich immer harten Kampf mit Hausfrauen, Geschäften usw., aber die tüchtigere Ausbildung kommt ihnen doch gerade auch wieder zugute. Die Mädchen, die sonst gegenwärtig gegen Herrschaften und Lehrherren oft unbotmäßig sind, zeigen sich äußerst willig und bildsam, wird doch auch der Seite des Gemüts möglichst Rechnung getragen, z. B. durch Schulfeste. Städte mit starker kaufmännischer Bevölkerung sehen am ersten den Nutzen solcher Schulen ein; nicht weniger als 20 haben sie bereits obligatorisch eingeführt. Die Lehrkräfte sind ausschließlich weiblich; denn nur zu der Frau können die jungen Mädchen in das notwendige innige Vertrauensverhältnis gelangen. Diese Schulen können nicht alle soziale Not lindern, es muß noch vieles hinzukommen; aber sie können zu einem Hauptfaktor des Fortschritts werden, namentlich auch die Kriminalität der Jugendlichen stark zurückdrängen. Die Zeit ist ernst, die patriarchalische Lebensordnung ist dahin, aber es sind heute auch soviel sittliche Kräfte entbunden worden, soziales Pflichtgefühl, mitfühlendes Verständnis für fremde Not, daß man wohl nicht vergeblich an idealgesinnte Kreise zu appellieren braucht. — Wir wünschen, daß die Anregung der Rednerin hier günstigen Boden finden möge. Der Vaterländische Frauenverein und der Lehrerinnenverein müßten jedenfalls die Sache weiter verfolgen und verfechten.

* **In der Aufsichtsratssitzung der Warps-Spinnerei und Stärkerei** wurde beschlossen, der auf den 16. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. bei entsprechenden Abschreibungen vorzuschlagen.

-s- **Naturwissenschaftlicher Verein.** Der bisherige Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Geheimrat Dr. Greve, hatte um Entlastung gebeten, mit ihm auch der seitherige Schriftführer, Herr Apotheker Lamp, wegen Uebernahme der Apotheke in Osternburg. Zum Vorsitzenden wählte die Versammlung gestern abend Herrn Dr. von Buttel, zum Schriftführer Herrn Lehrer R. Stolle, und zum Kassenführer Herrn Lehrer Cornelius. Am 2. Februar findet der nächste Vortragsabend statt.

* **Zwei Porträts von Hans Weyl** stehen augenblicklich im Schaufenster der Fischeckschen Kunsthandlung aus, zwei Künstlerbilder, die hier der dargestellten Personen als auch des Malers wegen viel Interesse finden. Zuerst Curt Westermann als Don Carlos, in einer seiner besten Rollen ausgezeichnet wiedergegeben. Sodann der darmstädtische Schauspieler Hacker, der hier am Großh. Theater seine Laufbahn anfing und später eine hochgeschätzte Künstlerin von hier heiratete, die Hofschauspielerin Luise Zabel. An seine Zugehörigkeit zu Oldenburg wurde der Künstler vor noch nicht langer Zeit gelegentlich seines 25jährigen Bühnenjubiläums freundlich erinnert durch zwei herzliche Glückwunschtelegramme von der Generalintendanz und Herrn Geheimrat Dr. Mosen. Den feinen durchgeistigten Künstlerkopf Hackers hat Weyl ebenso gut getroffen wie die feurige Carlos-Natur Westermanns. — Wir benutzen die Gelegenheit, einem mehrfach geäußerten Wunsch Rechnung zu tragen, nämlich den Maler zu bitten, die vielen hier geschaffenen Porträts einmal in einer Sonderausstellung zu vereinen und dem Publikum zugänglich zu machen. Vielleicht läßt sich der Kunstverein bereit finden, diese Ausstellung im Augusteum zu veranstalten. Sie würde gewiß regen Zuspruch haben.

* **Zwei Landtagsvorlagen** sind durch die Ausschüsse erledigt worden: Zu Vorlage 15, Geltungsdauer der Einkommensteuernovelle bis 1. März 1907, beantragt der Finanzausschuß (Abg. Burlage als Berichterstatter) Annahme, dasselbe der Eisenbahnausschuß (Abg. Wessels) zu Vorlage 59, 142 000 M für 4 4achsige Personenwagen zu bewilligen.

* **Zur 2. Lesung des Voranschlags für das Herzogtum Oldenburg** im Landtage sind verschiedene Anträge eingegangen: 1. Reg.-Kom. v. Finckh beantragt, für unbemittelte Seminaristen 25 200 M zu bewilligen. (Von den anfangs geforderten 30 800 M strich der Landtag erheblich.) 2. Derselbe beantragt für Samariterkurse im Gymnasium 220 M einzustellen. (Für das Seminar sind auch 200 M für diesen Zweck beantragt, aber anderweitig zu decken.) 3. Die Abgg. Tantzen, Wilken, D. Ahlhorn-Hartwarden, Müller, Hollmann und Wenke beantragen, die Chausseebauzuschüsse, die der Landtag schon von 30 000 auf 45 000 M erhöht hat, auf 52 000 M festzusetzen und diese 7000 M für den Bau einer Gemeindechaussee von Tossenserdeich nach dem Strandhofe aufzuwenden, falls dort ein Ferienheim errichtet werde. 4. Die Abgg. Tantzen, Burlage, Griep, Ahlhorn-Hartwarden, Ahlhorn-Zetel und Schröder beantragen, die 6000 M für Unterbringung von Idioten usw. auf 3000 M zu ermäßigen.

* **Eine neue Berechnung der reinen Eisenbahnüberschüsse**, die vorwiegend auf einer genaueren Feststellung des von den Betriebsüberschüssen abzuziehenden Materialverschleißes beruht, schlägt die Regierung in Vorlage 73 dem Landtage vor. Anlaß dazu ist die Ausscheidung der jährlichen 200 000 M (von 1906 ab) für die Varel-Weserbahn. Eine Denkschrift, die in der Vorlage mit enthalten ist, legt die neuen Grundsätze der Verschleiß- und Reinertragsberechnung fest. Eine andere Feststellung der Eisenbahndirektion kommt zu noch wesentlich günstigeren Ergebnissen; sie konnte noch nicht nachgeprüft werden, gewährt aber die Aussicht, daß die Erträge höher sind, als vom Ministerium ausgerechnet. Nach dessen Ermittelungen sind von dem in der letzten Landtagsverhandlung (siehe gestrige Nr. der „Nachr.") festgestellten Betriebsüberschusse Ende 1906 = 3 255 655 M 2 046 626 M abzuziehen, bleibt als Reinertrag 1 209 029. Für die von der Regierung vorgeschlagene Gehalts- und Lohnaufbesserung gehen noch 310 000 M ab, bleibt 899 029 M. Wird alsdann der im Gesetze vom 27. März 1903 vorgesehene Betrag von 200 000 M für die Varel-Weserbahn in Abzug gebracht, so bleibt zur völlig freien Verfügung voranschlagsmäßig ein Betrag von rund 700000 M übrig, der nach den gesetzlichen Vorschriften man-

Landesbibliothek Oldenburg

gels besonderer Verfügung dem Eisenbahnbaufonds zuzuführen sein und dort zur Erhöhung des Anlagekapitals Verwendung finden wird. Die Staatsregierung glaubt annehmen zu dürfen, daß bei einigermaßen befriedigender Weiterentwicklung der Eisenbahnverkehrseinnahmen mindestens der obige Betrag von 700 000 M auch nach 1906 alljährlich zur freien Verfügung stehen und daß es deshalb zulässig sein wird, den in der Vorlage 28 (Steuerreform) vorgesehenen Jahresbetrag von 500000 M aufabfehbare Zeit hinaus zu Zwecken der allgemeinen Landesverwaltung zu verwenden.

* **Im Liederkranz** wurde gestern abend der 80. Geburtstag des Herrn Mönnigmeyer des „Sängerseniors" gefeiert. Mit einem „Grüß Gott" begrüßte man den ältesten Liederkränzler und führte ihn auf seinen blumengeschmückten Ehrenplatz. Der Liedervater widmete ihm dann eine tiefempfundene Rede, besonders auf die Pflichttreue des alten Herrn hinweisend, der pünktlich an allen Gesangsabenden und Festen des Vereins teilnimmt, und stellte ihn als Muster für die jungen Mitglieder hin. Mit einem Sängerhoch auf die „Frau Musika" erwidert der Achtzigjährige, durch seine Rede seine Frische und Rüstigkeit aufs Schlagendste bekräftigend.

* **Sein 50jähriges Jubiläum** feiert in diesem Herbst bekanntlich der „Liederkranz". Als Hauptnummer des Festkonzerts wird der Verein Bruchs „Fritjof" aufführen, das schönste Werk der Männergesang-Literatur.

* **In den Vorstand der Handelsfortbildungsschule** ist für den von hier nach Stade verzogenen Herrn Pusleb vom Kaufmannsgericht Herr Prokurist Griffel gewählt worden.

* **In der gestrigen Notiz** „Ein Kompetenzstreit" muß es in der drittletzten Zeile „Finanzausschuß" statt Eisenbahnausschuß heißen.

* **Ein neuer „Landwirtschaftsrat".** Die Stellen des Landesökonomie-Kommissars und des Domäneninspektors sind bis zum Ausscheiden des letzten Inhabers (6. Mai 1905) in einer Person vereinigt gewesen. Die Regierung macht nun in einer Vorlage 74 dem Landtage den Vorschlag, sie zu trennen und einen selbständigen Domäneninspektor, dem Finanzdepartement des Ministeriums unterstehend, sowie — unter Aufgabe der unmodernen Dienstbezeichnung Landesökonomie-Kommissar — einen dem Departement des Innern zuzuordnenden besonderen landwirtschafts-technischen Referenten anzustellen. Dadurch wird die Stelle eines Gehilfen des Domäneninspektors gestrichen werden können, die des anderen für die Landesökonomie wird man allerdings wegen der Zunahme der in Betracht kommenden Dienstgeschäfte beibehalten müssen. Die Regierung fügt hinzu: Das Ergebnis der langwierigen und sorgfältigen Verhandlungen, um eine für die hiernach in Aussicht genommene Stelle eines landwirtschafts-technischen Referenten geeignete Kraft zu gewinnen, hat nun, wie zu erwarten war, bestätigt, daß die dauernde Heranziehung einer derartigen Persönlichkeit in den oldenburgischen Staatsdienst, welche den im Interesse unserer Landwirtschaft zu stellenden hohen Anforderungen genügt, nur zu erreichen ist, wenn diese Stelle angemessen dotiert wird. Und zwar muß für dieselbe nach Ansicht des Staatsministeriums von vornherein das regulativmäßige Gehalt der vortragenden Räte des Staatsministeriums vorgesehen werden, welchen der neue Beamte auch tatsächlich in allen wesentlichen dienstlichen Beziehungen gleichzustellen sein wird. Um die bereits eingeleiteten Verhandlungen wegen Besetzung der neuen Stelle möglichst bald dem dringend erwünschten Abschlusse zuführen zu können, beantragt das Ministerium schon jetzt:

Der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß die Stellen des Landes-Oekonomie-Kommissars und Domänen-Inspektors vom 1. April d. J. an getrennt werden und an Stelle des ersteren beim Staatsministerium, Departement des Innern, ein besonderer landwirtschaftlicher Referent mit dem regulativmäßigen Gehalt der vortragenden Räte beim Staatsministerium angestellt werde.

* **Fünf große Konkurse** sind innerhalb weniger Wochen in der Stadt vorgekommen. Dieselben betrafen ausschließlich das Handwerk und zwar 3 Geschäfte der Möbelbranche, ein Bäckergeschäft und ein Kürschnergeschäft. Das ist eine auffällige Erscheinung, die erkennen läßt, daß hier — wie überall — das Handwerk schwer um seine Existenz zu kämpfen hat. Der Ruin der Möbelgeschäfte dürfte teilweise mit zu den Folgen der Ausstellung gehören. Dort hatte die Möbelbranche außerordentlich viel Material zusammengebracht, das auch zu einem nicht geringen Teile verkauft wurde. Infolgedessen wurden in letzter Zeit die Aufträge bei manchen Möbelgeschäften, die nicht ausgestellt hatten, geringer und die ganze Geschäftslage eine schwierigere.

* **Besitzwechsel.** Die Herberge in der Kurwickstraße wurde in diesen Tagen von Witwe Lendermann an der Nadorsterstraße käuflich erworben. Frau L. war in früheren Jahren lange Besitzerin derselben. Der Kaufpreis beträgt reichlich 42 000 Mark.

Wesermarsch-Herdbuchverein.

* **Oldenburg**, 21. Jan.

In Denckers Hotel in Berne hielt der Wesermarsch-Herdbuchverein gestern nachmittag von 2½ Uhr an eine außerordentliche Generalversammlung ab, die von Herrn Cornelius-Seeverns geleitet wurde. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Amtshauptmann Rabben-Delmenhorst nahm als Vertreter der Regierung und Generalsekretär Dr. Geerkens als Vertreter der Landwirtschaftskammer an der Sitzung teil.

Erweiterung des Aufnahmeverfahrens weiblicher Tiere.

Der Vorsitzende, Herr Cornelius-Seeverns, führt aus, in der letzten Generalversammlung sei beschlossen worden, eine Probe mit der Aufnahmekörung der Tiere an ihrem Standort zu machen. Der Versuch habe ergeben, daß sich die Unkosten pro Stück auf 50 ₰ belaufen haben gegen früher 70 ₰. In den drei Bezirken Stollhamm, Strückhausen und Großenmeer seien 1263 Tiere aufgenommen worden, was einem Betrage von reichlich 600 M entspreche. Im nächsten Jahre würden die Aufnahmen bedeutend zurückgehen; deshalb müßte eine erhebliche Rücklage für den Reservefonds gemacht werden. Die Frage sei nun, ob die allgemeine Einführung der

Stallkörung beschlossen

werden solle. Die Versammlung sprach sich dafür aus; nur 7 Herren waren dagegen.

Vom Vorstande wurde folgende Satzungsänderung vorgeschlagen:

§ 23 Abs. 2 erhält folgende Fassung:

Die Aufnahmekörungen der männlichen Tiere finden gelegentlich der Stierkörungstermine statt, während die Aufnahmekörung der weiblichen Tiere unter Aufsicht der Vorsitzenden durch besondere Kommissionen erfolgt unter genauer Beobachtung der Bestimmungen der Satzung.

§ 5 der Geschäftsordnung.

Die Aufnahme der weiblichen Tiere geschieht in den einzelnen Unterbezirken durch eine besondere Kommission, welche besteht:

1. Aus dem Achtsmann, 2. dem Ersatzmann und 3. einem weiteren, vom Achtsmann zu bestimmenden Mitgliede. In Behinderungsfällen ist der Achtsmann berechtigt, im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden Achts- oder Ersatzmänner der Nachbarbezirke, oder Mitgliedern seines Unterbezirks zuzuziehen. Die Aufnahmekommission ist beschlußfähig, wenn mindestens 2 Mitglieder zugegen sind.

Herr **Tantzen-Heering** erklärt, die Summe von 50 ₰ erscheine ihm sehr hoch, besonders wenn er berücksichtige, daß bis jetzt nur 2 Personen tätig gewesen seien. Der große Nutzen, den man erhofft habe, werde also bei der Neuordnung nicht erreicht werden. Redner wünscht, daß die Körungen unter Aufsicht der Vorsitzenden stattfinden. Die Körungen müßten doch in eine Hand zusammenlaufen. Die Stallkörungen brauchten nicht so aufgefaßt zu werden, daß es Hausieren sei, sondern für irgend einen Bezirk könne bekannt gegeben werden, daß an einem bestimmten Tage die Stallkörungen stattfänden, und wer berücksichtigt werden wolle, müsse für die Anmeldung Sorge tragen. Redner hat die Auffassung, daß zwei Personen genügen, die Körung vorzunehmen; deshalb soll es heißen, der Achtsmann oder Ersatzmann und der Vorsitzende. Es komme auf die Person an. Mancher arbeite viel und rede wenig, der andere rede viel und arbeite wenig. (Bravo.)

Herr **Ahlhorn**-Hartwarderwurp wünscht keine Satzungsänderung; die Statuten seien so dehnbar, daß die geplante Neuregelung auch an der Hand der bestehenden Statuten möglich sei. Der Verband schade sich in seinem Ansehen nach außen, wenn man eine Aenderung vornehme; vor allen Dingen dürfe man nicht sagen, daß es auf die weiblichen Tiere nicht so genau ankomme.

Herr **Cornelius-Seeverns** erwidert Herrn Tantzen, er könne als Vorsitzender unmöglich an allen Körungen teilnehmen. Wenn das gefordert werde, würde er genötigt werden, auf den Vorsitz zu verzichten. Er habe Arbeitsfreudigkeit und Arbeitswilligkeit genug, um alles, was getan werden müsse, zu tun. Die Verpflichtung aber, alle Körungen selbst vorzunehmen, könne er nicht übernehmen. Der Vorsitzende, der den Verband auch nach außen zu vertreten habe, verliere an Autorität, wenn es von ihm heiße, er sei sein eigener Zuchtinspektor. Er habe sich die Sache so vorgestellt, wie in Jever, wo der Leiter der Zucht zugleich Leiter des Herdbuchs ist, aber nicht selbst alle Körungen, abgesehen von den Bullenkörungen, vorzunehmen habe. Er müsse nur die Aufsicht führen, von Kommission zu Kommission gehen und dafür sorgen, daß die Nummern aneinanderschließen. Der Vorsitzende müsse über der Sache stehen und dafür sorgen, daß Lücken vermieden werden. Wenn der Vorsitzende in der Weise tätig sein solle, wie es Herr Tantzen wünsche, würde die unbedingte Folge sein, daß die Arbeitsfreudigkeit erlahme. Vielleicht sei es ja auch ganz wünschenswert, daß ein neuer Vorsitzender an die Spitze trete, damit neue Anregungen kämen. Herrn Ahlhorn erwidert der Redner, eine Statutenänderung sei unbedingt notwendig, denn ohne strenge Einhaltung der Satzungen sei Ordnung nicht möglich. Die Organisation sei zu groß, als daß man sagen könne, man brauche die Statuten nicht so genau zu beachten. Herr Ahlhorn brauche die Satzungen nicht als eine Bundeslade hinzustellen, an der nicht gerüttelt werden dürfe. Die vorgeschlagenen Aenderungen seien übrigens nur redaktioneller Art.

Herr **Ahlhorn**-Jaderaußendeich führt aus, es sei wohl niemand in der Versammlung anwesend, der dem Vorsitzenden nicht das Zeugnis ausstelle, daß er stets bestrebt gewesen sei, selbst bei den Körungen zugegen zu sein; nur in Krankheitsfällen . . . (Herr Cornelius: ne, gibts nicht! . . .) Herr Ahlhorn fährt fort: also krank wird er auch nicht einmal! (Heiterkeit.) Die Geschäfte können sich aber derart häufen, daß er es nicht allein tun kann. Vertretung ist genug da. Redner betont noch einmal, es liege keine Notwendigkeit vor, die Satzungen zu ändern. Man dürfe ruhig davon abweichen, denn im eigenen Hause dürfe man tun, was man wolle.

Herr **Tantzen-Heering** ist für die von ihm vorgeschlagene Neuregelung eingetreten, weil er sie für praktisch richtig halte; die Person des Vorsitzenden habe er nicht im Auge gehabt. Die Frage sei zu prüfen, ob der Verband es sich gestatten könne, einen [illegible] und einen Zuchtinspektor zu halten. Redner bejaht die Frage.

[illegible]tatutenänderung wird abgelehnt; ebenso die Aenderung der Geschäftsordnung.

Herr Cornelius-Seeverns: Nach diesem Beschlusse lehne ich es ab, die Stallkörungen durchzuführen.

Herr **Ahlhorn**-Jaderaußendeich: Gehen Sie nicht so leicht über die Sache hinweg. Ueberlegen Sie sich die Sache noch einmal, bevor Sie solch wichtige Beschlüsse fassen. Ich verstehe nicht, wie der Vorsitzende dazu kommt, dann sein Amt niederzulegen. Man darf sich nicht so leicht verletzt fühlen.

Herr **Ahlhorn**-Hartwarderwurp konstatiert, daß abgestimmt worden ist und behalb eine Ueberlegung unmöglich ist.

Herr **Tantzen-Heering** ist der Meinung, daß die Stallkörungen sehr wohl auf der alten Grundlage durchzuführen sind. Die Versammlung habe den Achtsmännern und Ersatzmännern die Vollmacht zu geben, die Körungen in den Stallungen durchzuführen. Dann bekomme die Minderheit ihren Willen und die Mehrheit komme auch zu ihrem Recht. Redner ist gegen die Aenderung der Geschäftsordnung gewesen, weil drei Personen vorgeschlagen wurden; das sei zu teuer. Er beantragt:

Die Aufnahme der weiblichen Tiere ist in allen Bezirken (Ausnahme Großenmeer, Stollhamm, Strückhausen) in diesem Winter durch den Achtsmann und Ersatzmann vorzunehmen. Falls der Achtsmann oder Ersatzmann verhindert ist, so ist ein Mitglied des Herdbuchvereins des betreffenden Bezirkes hinzuzunehmen. Der Vorsitzende hat die Achtsmänner in Kenntnis zu setzen, zu instruieren und zu überwachen.

Herr **Cornelius-Seeverns** antwortet Herrn Ahlhorn-Jaderaußendeich, er irre sich, wenn er meine, Redner fühle sich persönlich verletzt.

Der Antrag Heering wird angenommen.

Anstellung des Stutbuchführers.

Herr **Cornelius-Seeverns** stellt den neuen Stutbuchführer Ohmstede-Großenmeer vor; die vom Vorstande vorgenommene Anstellung wird von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Verlegung der Körungen vom Herbst in das Frühjahr.

Es ist beim Vorstande folgender Antrag eingelaufen: Der Vorstand des Wesermarsch-Herdbuchvereins wird ersucht, zu prüfen, ob es wünschenswert ist, daß die Hauptkörung der Stiere im Gebiete des Oldenburger Wesermarsch-Herdbuchvereins im Frühjahr stattfindet und nicht wie der Art. 10 § 1 des Rindviehzuchtgesetzes für das Herzogtum Oldenburg vorschreibt, im Herbst.

Es hat wenig Zweck, einen mit Prämien bedachten Stier, der schon im Laufe des Winters mit unumstößlicher Gewißheit für die Schlachtbank bestimmt ist, noch an die Monate Mai, Juni und Juli zu binden, denn der Zucht ist er verloren, er wird nicht im September wieder vorgeführt, das Zuchtprodukt aus diesem Zeitraum ist recht gering. Die Haltung des Tieres während dieses Zeitraums ist für den Besitzer eine Plage und beeinflußt den finanziellen Standpunkt ungünstig.

Die Vorteile der Hauptkörung der Stiere im April gegenüber der Septemberkörung sind also:

1. Die Stierkörung wird billiger.
2. Die Stiere bleiben länger zur Zucht verwendbar.
3. Es können bewährte Stiere völlig der Zucht erhalten bleiben.

Herr **Glopstein** beantragt, den Punkt von der Tagesordnung der heutigen Sitzung abzusetzen.

Herr **Ahlhorn**-Jaderaußendeich wünscht, daß in Zukunft so wichtige Punkte vorher deutlich auf der Tagesordnung bekannt gemacht werden.

Herr **Cornelius-Seeverns** erwidert, er müsse, wenn das für ihn einen Vorwurf bedeute, diesen entschieden zurückweisen.

Herr **Ahlhorn**-Jaderaußendeich bemerkt, er müsse seine Meinung sagen. Wenn der Vorsitzende dabei etwas zu hören bekomme, was ihm nicht passe, dann könne er nichts daran ändern. Es liege ihm völlig fern, dem Vorsitzenden auf den Kittel zu steigen.

Herr **Tantzen**-Heering beantragt, den Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Herbst-Generalversammlung zu setzen.

Herr **Brauer**-Bettingbühren wünscht, daß die Angelegenheit den landwirtschaftlichen Vereinen als Beratungsstoff überwiesen wird.

Der Antrag Tantzen wird angenommen.

Berliner Ausstellung.

Der Herdbuchverein wird in Gemeinschaft mit zwei Herren aus der Wesermarsch, die früher als Privatausteller auftraten, ausstellen. Der Vorstand hat darüber zu wachen, daß bei den Tieren der Privatausteller keine Farbenfehler vorkommen und daß die Tiere sonst nicht ungeeignet sind. Früher ist beschlossen worden, 40 Tiere auszustellen. Durch die Zusammenlegung werde man befugt, 60 Tiere zu senden; jede Einzelsammlung könne die Gesamtzahl noch um einige erhöhen, so daß im ganzen 72 Tiere ausgestellt werden dürften.

Herr **Cornelius-Seeverns** meint, es sei zweifelhaft, ob ein pekuniärer Erfolg mit der Ausstellung verbunden sein würde; es sei so gut wie ausgeschlossen, daß Sieger- und Ehrenpreise zur Verteilung kämen. Er wolle von vornherein darauf hinweisen, damit man nachher ein weniger den Erwartungen entsprechendes Resultat nicht auf schlechte Auswahl zurückführe. Von Danzig sei auch gesagt worden, der Erfolg habe die Erwartungen nicht erfüllt. Demgegenüber müsse er feststellen, daß der Erfolg gar kein so schlechter gewesen sei; die Punktzahl sei sogar sehr hoch gewesen. Man müsse die Ausstellung beschicken, damit man zeige, daß man sich noch erlaube, zu existieren. Mit der Beschickung der Ausstellung müsse Reklame gemacht werden.

Herr **Tantzen-Heering** weist darauf hin, daß der Erfolg auf dem Gebiete der ganzen Sammlung liege. Redner regt an, sich mit Posen und Schlesien wegen der Stiftung eines Ehrenpreises in Verbindung zu setzen.

Herr **Cornelius-Seeverns** meint, die D. L.-G. habe es stets abgelehnt, Ehrenpreise anzunehmen, die für einzelne Klassen ausgesetzt seien.

Die Versammlung ist sich über die Berechtigung des von Herrn Tantzen angeregten Verfahrens nicht klar; man will deshalb Erkundigungen einziehen.

Wahl der Achtsmänner.

Es wird eine Aenderung des Paragraphen 9 Abs. 1b beantragt, insoweit, daß in Zukunft die Wahl der Achts- und Ersatzmänner nicht in den Generalversammlungen, sondern in den einzelnen Bezirken (Unterbezirken) vorzunehmen ist.

Der Punkt wird auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung gesetzt.

Nach kurzer Debatte beschloß die Versammlung, in Zukunft

die Tiere nicht mehr zu brennen.

Das Brandzeichen habe gar keinen Zweck; das Brennen sei nur noch ein alter Zopf. Als Unterscheidungsmerkmal hätten die Tiere ja die Ohrmarke.

Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Bei der

Angeldsprämienkonkurrenz der Bullen

im 2. Hauptbezirk (Brake), die in Berne stattfand, erhielten Prämien:

a. am 19. Januar: 1. Preis (250 M und 150 M Zuschlag) „Vandolf 3", Bes. Joh. Abdicks-Strückhausen; „Pobelus 2", Bes. Fr. Lübsen-Jaderaußendeich.

2. Preis (200 M und 150 M Zuschlag) „Archill 13", Bes. Rob. Tantzen und H. Wulf-Rodenkirchen; „Redano", Bes. D. Renken-Popkenhöge.

3. Preis (175 M) „Stanley", Bes. Wilh. Busch-Frieschenmoor; „Orloff 11", Bes. Eduard Thaden-Schwei; „Botha 9", Bes. E. A. Fuhrken-Schweiburg; „Merkur 8", Bes. Aug. Bartels-Schweiburg; „Neptun 5", Bes. Georg Abting-Düddingen; „Orkan 3", Bes. Georg Namien-Alte Canzlei; „Owest 7", Bes. G. Menke-Oberhammelwarden; „Reinberg", Bes. Th. Umbsen-Mittenfelde.

4. Preis (150 M) „Notar 13", Bes. Georg Tantzen-Ovelgönne; „Reinhard", Bes. F. W. Laverenz Erben-Frieschenmoor; „Großer Hofer 10", Bes. Joh. Onken-Rodenkircherwurp; „Oley 4", Bes. Aug. Schweers-Schweier-Außendeich; „Panther 3", Bes. Diedr. Freels-Strückhausen; „Redalus", Bes. H. Athing-Schmalenfleth; „Paladin 3", Bes. G. G. Dehmer-Rodenkirchen.

b. am 20. Januar:

2. Preis (175 M) „Notar 12", Bes. D. Köhlken-Campe.
3. Preis (150 M) „Notar 10", Bes. Neuenfelder Genossen.
4. Preis (125 M) „Petko 2", Bes. Fr. Ahlers-Moordorf; „Nimentus", Bes. H. Cording-Hiddigwarden.
5. Preis (100 M) „Seebär", Bes. Fr. Rowehl-Altenesch; „Orloff 10", Bes. G. Grabhorn-Elsflethersande.

Geschäftliche Mitteilungen.

Blut gibt Kraft und Bioson gibt Blut, es genügen, um dies zu erreichen, täglich 30—40 Gramm Bioson mit Bouillon-Extrakt, womit man in 5 Minuten eine gutschmeckende Suppe von höchstem Nährwert herstellt, welche dem Blut die wichtigsten Ernährungsbestandteile Eiweiß — Eisen — Lecithin (Phosphor) in geeignetster Form zuführt. Durch seine bewährten Eigenschaften, sowie seine Billigkeit übertrifft es viele der seitherigen Eisen- und sogenannten Kräftigungsmittel und ist in den Apotheken und Drogenhandlungen zu drei Mark das halbe Kilo-Paket erhältlich.

Landesbibliothek Oldenburg

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 21. Jan. 1906.
62. Vorstellung im Abonnement.
Robert und Bertram.
Posse mit Gesang in 4 Akten von G. Räder.
Kassenöffnung 6½, Einlaß 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Montag, den 22. Jan. 1906.
63. Vorstellung im Abonnement.
Ein Wintermärchen.
Schauspiel in 5 Akten v. Shakespeare. Deutsch von Dingelstedt.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.
Dienstag, den 23. Januar:
Keine Vorstellung.

Mittwoch, den 24. Januar 1906.
8. Vorstell. im Abonn. für Auswärtige.
Frühlingsluft.
Operette in 3 Akten von Lindau und Wilhelm.
Musik nach Motiven von Strauß, von E. Reiterer.
Kassenöffnung 3, Einlaß 3½, Anfang 4 Uhr.

Im Ausverkauf:

Weiße durchbrochene u. gestr. Stoffe, passend für Kleider u. Schürzen,
ganz unter Preis.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Pferde-Geschirre.
Franz Hallerstede, Hofsattler,
26 Langestr. 26.

Verloren.

Entlaufen ein Hund (Terrier), auf den Namen „Alon" hörend.
Nadorster Ch. 13.

Zu belegen.

Wer Geld braucht zu jedem Zweck, von 100 *M* aufwärts, auch weniger, schreibe sofort an **Reinke, Berlin, Camphausenstr. 13.** Auch ratenw. Rückzahl. Rückp. Glänzende Dankschr.

Geld-Darlehne gibt diskret an Reelle. Selbstgeber. **Bachmeier, Berlin,** Stralsunderstr. 69. Rückporto.

Geld gibt diskret, ev. ohne Bürgschaft, Rückzahl. nach Uebereinkunft, **Haacke, Berlin,** Albrechtstr. 11. Viele Danksagung.

Wer Geld sucht, schreibe sofort an **Koletschke, Berlin O. 17.** Langestr. 19. Auch ratenweise Rückzahlg. Rückporto!

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht

auf sofort oder später auf 2. Hypoth. 2mal 15,000 *M* zu 5% Zinsen. Diese beiden Kapitalanlagen kann ich besonders empfehlen.
Heppens b. Wilhelmshaven.
H. C. Harms, Aukt.

Pensionen.

Frau Dr. Wulles Töchter-Pensionat Ohrdruf in Thüringen.

Gründl. Ausbld. in Küche u. Haush., Handarb. usw. — A. W. wissenschaftl. Fortbld., Musik usw. — Pensionpr. p. a. 650 Mk. — Prospekt.

Töchter-Pensionat Goslar (Harz).

Gründl. Erlernung des Haush., wissenschaftl. Musik- u. Malunterr. durch staatl. gepr. Lehrerin i. Hause. Eigene, herrlich an Berg u. Wald geleg. herrschaftl. Villa mit großem Garten u. Spielplatz.
Vorzügl. Verpfl. Feinste Referenzen v. Eltern früherer Pens. Prosp. frei.
Frau E. Holzhausen.

Töchter-Pensionat Cassebohm-Haas, Bonn a. Rh.

Häusliche, wissenschaftliche und gesellschaftliche Ausbildung.
Näheres durch Prospekt.

Lehrerinnen u. and. alleinst. **Damen** finden zu **Ostern** gute, billige **Pension** oder **Mittagstisch** in der Nähe d. s Friedensplatzes. Anfragen u. **S. 169** an die Expedition d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Zu vermieten elegante **Herren-Wohnung** in der Nähe des Garnison-Lazaretts. Nachzu r. in der **Exp.** d. Bl.

Zu vermieten 1 abschließbare **Oberwohnung** mit separatem Eingang und Gartenland.
Donnerschweerchaussee 60.

8. April od. Mai 1906 an 1 Herrn od. an 1 Dame unmöbl. gr. **Stube u. Kam.** Auf Wunsch 1 zweite Kam., Küche, Keller u. Bodenraum. Bismarckstr. 27.

Zu verm. z. 1. Mai od. früher abschließb. **Oberw.,** 3 St., 2 Kam., Küche u. Zubeh., Kurwickstr. 5. Näh. Viotienstr. 7.

Zu verm. auf gl. od. später große **Oberwohnung.** Aeußerer Damm 24.

Osternburg. Zu vermieten zum 1. Mai d. J. für Landmann Hermann Müller zu Driefakermoor, Bremer Chaussee, mehrere gute **Arbeiter-Wohnungen mit Ackerland daselbst.**
A. Bischoff & Grimm.

Stube u. Kammer zu vermieten. Achterstraße 1.

Zu vermieten
herrschaftliche Unterwohnung,
6 Zimmer und Zubehör.
Rosenstraße 25.

Zu verm. z. Mai eine kl. **Oberw.,** 2 St., 2 K., etw. Gartenl., an ruh. Bew. Pr. 180 Mk. **E. Franke,** Kanalenstr. 1a.

Frdl. Logis f. j. Mann. Haarenstr. 43a

In unserem Hause Markt 5 sind
große Räumlichkeiten,
zu Laden und Bureau wecken geeignet, per sofort oder später zu vermieten.
Oldenburger Ziegelverkaufsverein,
Geschäftsst. bei ch än ter Lan ung.

Zu vm. möbl. m. m. B. Kleinestr. 2.

Oberwohnung zu vermieten zum 1. Mai. Kastanienallee 20.

Zu vermieten zum 1. Mai eine geräumige **Oberwohnung** an ruhige Bewohner.
Rastede. G. Mitwollen.

Zu verm. z. 1. Mai die **Unterw.** mit Gas- u. Wss., etw. Grtl. (Neub.) Pr. 425 *M.* **W. Oltjen,** Lambertistr. 54.

Zu verm. z. 1. Febr. od. später kl. hübsche **Oberwohnung,** sehr pass. f. einz. Dame. Off. u. **S. 159** Exp. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Oldenburg i. Gr. (Osternburg). Für einen zuverlässigen, soliden und intelligenten **jungen Mann** im Alter von 25 Jahren suche ich zum 1. Mai d. J. Stellung als
Großknecht
in einer größeren Landwirtschaft, am liebsten auf der Geest.
Auskunft erteilt
Georg Maas, Rechnstllr.

Gelernter, anspruchsloser
Kaufmann,
verheir., 38 Jahre alt, **sucht Vertrauensstellung,** als Verwalter, Aufseher, Expedient od. ähnl.
Selb. ist auch nicht unerf. in kl. Land- u. Gartenwirtschaft, Geflügel- u. Schweinezucht. Land- u. Kleinstadt bevorz. Referenzen zur Verfügung.
Norderney. Diedrich Eils.

Stellen-Gesuche.

Rodenkirchen. Für mein Eisen- und Kolonialwarengeschäft suche ich zum 1. April einen jüngeren
Gehilfen.
Wilh. Eilers.

Suche um 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen.
Frau A. Theilen Bismarckstr. 4.

Zu Ostern ein sauberes
Mädchen
für die Hausarbeit und eins für Melken und Landarbeit.
Hotel Habenicht, Harpstedt b. Bremen.

Donnerschwee.

Gesucht zum 1. Mai
1 Knecht,
der mit Pferden umzugehen weiß.
W. Gramberg.

Suche zu Mai ein zuverlässiges
junges Mädchen
ohne oder etwas Salär.
Butjhausen b. Berne.
Frau **B. Pulling.**

Wehnen. Gesucht auf Mai ein
Großknecht.
D. Loedecker.

Bardenfleth. Gesucht auf sogleich 2 **Schuhmachergesellen** auf dauernde Arbeit u. gut. Lohn. **Joh. Knake.**

Verden (Aller). Für mein Manufaktur- u. Konfektions-Geschäft zu **Ostern** oder früher einen
Lehrling.
Freie Station im Hause.
J. Andreesen.

Jg. Mädchen
gesucht zur Hülfe für die Morgenstunden. **Gerdes,** Grünestr.

Gesucht tüchtige
Maschinenschlosser und Dreher-Kesselschmiede und 1. Kupferschmied.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Gesucht auf bald ein
kleiner Knecht
von 6 bis 18 Jahren bei Pferd und Wagen.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Junges Mädchen
fürs **Büffet gesucht.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Malerlehrling.
Wilh. Kaiser, Nadorsteich. 9.

Vertreter

für leicht verk. Konsumart. gesucht. Tägl. Verdienst 15—20 Mk. Offert. sub **L. K. 240 Rud. Mosse, Leipzig.**

Gärtner,
30 Jahre alt, in ungekündigter Herrschaftsstellung, geschickt und leistungsfähig in allen Fächern, sucht pr. bald oder Frühjahr Stellung bei Guts- oder Herrschaften, wo Heirat gestattet ist. Gefl. Offerten unt. **„Gärtner"** befördert die Expedition der **„Nordwestdeutschen Ztg." in Lehe.**

Brake. Gesucht auf 1. Mai d. J. für einen kl. Haushalt und Laden
1 junges Mädchen
im Alter von 15—17 J., gegen Lohn.
Näheres bei
J. Fricke, Rechnstllr.

Weibliches Hauspersonal

jeder Art findet unentgeltlich gutbezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauen-Verein,** Dammtorstraße 13, Mittelhaus 1, **Hamburg.**

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Tischlerlehrling.
Ed. Schnitiler, Prinzessinweg, Bau- u. Möbeltischlerei.

Delmenhorst. Für mein Manufaktur-, Mode- und Konfektions-Geschäft suche ich zu Ostern einen
Lehrling.
J. F. Hohenböken.

Gesucht zum 1. Mai eine erfahrene **Köchin,** die etwas Hausarbeit übernimmt, u. e. gewandt. **Hausmädchen.**
Frau Bankdirektor **Merkel,** Ritterstraße 11/12.

Gesucht zu Mai oder früher **fein Knecht** bei Pferden.
Ww. Bartholomäus, Milchstr.

Eine feine, nur in besseren Kreisen arbeitende
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
mit gangbaren Nebenbranchen
bietet
tüchtigem, energischem
Fachmann
eine gut dotierte selbständige
Position.
Herren, welche eine Besprechung mit Direktionsbeamten wünschen, werden um gefl. Benachrichtigung unter Angabe ihrer bisherigen Resultate sub **H. V. 3844 Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** gebeten.

100 te tücht. Erd- u. Bau-Arbeiter. Stundenlohn 40—45 Pfg., sucht
Fritz Meier, Hamburg, Stellenverm., Niedernstr. 112.

Herren aller Stände

an allen Orten gesucht zum Besuch der Landwirte und Viehbesitzer.
Off. **Landwirtsch. Futterkalk- und Nährmittelfabrik, Dresden,** Ostra-Allee 26c.

Gesucht z. 1. Mai e. zuverlässiges **Mädchen** oder einfach. junges Mädchen für Haushalt und Wirtschaft.
Dienerstraße 21.

Leer. Ich suche für mein Manufaktur-Geschäft zu Ostern einen
Lehrling.
Wilh. Gieseke.

Gesucht für Baumaterialiengeschäft zum 1. April ein tüchtiger **junger Mann** für Kontor und Reisen, **bei** freier Kost und Wohnung.
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten u. **S. 115** an die **Exp. d. Bl.**

Schriftlicher Nebenverdienst für Personen jeden Standes. **Prospekte** für 10 Pf.-Marke.
Erwerbsagentur, Lingen-Ems.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Schuhmacherlehrling.
H. Schüer, Alexanderstraße 25.

Gesucht Malerlehrling.

C. Timmermann, Maler, Voraumund bei Vegesack.

Hahn (Bahnst.) Gesucht auf Ostern oder Mai ein
Mädchen,
welches konfirmiert wird.
H. J. Pralle, Kaufm.

Etzhorn 3. Gesucht ein **Knecht** von 16—18 Jahren u. ein **Mädchen** zum 1. Mai d. J.
Joh. Rosenbohm.

Großenmeer. Gesucht ein
Knecht
von 16—20 Jahren.
Reinh. Oncken.

Oldenbrok-Niederort. Auf Ostern oder Mai ein
Schuhmacherlehrling.
Heinr. Janßen.

Gesucht zum 1. Mai ein erfahrenes
tüchtiges Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten.
Frau **E. Reiche,**
Bremerhaven, Marktstraße 21.

Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes, zuverlässiges **junges Mädchen** und ein tüchtiges **Hausmädchen.**
Frau Dr. **Cornelius,** Moslestr. 1.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei.
Rastede. G. Mitwollen.

Rastede. Gesucht zu Mai ein
junges Mädchen.
Frau **A. Mitwollen.**

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Für die uns anläßlich des **Hinscheidens** unserer lieben Entschlafenen erwiesene Aufmerksamkeit sagen **verbindlichsten** Dank
Familie Mennig.
Oldenburg, den 18. Janr. 1906

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Lotti** mit dem Herrn **W. Kuhland** aus Toffens beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Johann Moorhusen u. Frau, Rastede.

Sophie Moorhusen
Willy Kuhland.
Verlobte.
Rastede, z. Zt. Bremen. **Toffens,** z. Zt. Oldenburg.

Todes-Anzeigen.

Statt Ansage.

Everften, den 20. Janr. Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Witwe **Johanne Ridder,** geb. **Abel,** im 59. Lebensjahre.
Dies bringen wir allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr, auf dem Everften Kirchhof statt.

Wehnerfeld, 18. Januar. Heute morgen entschlief sanft und ruhig im Peter Friedrich Ludwig-Hospital infolge Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Landmann **Gerd Bulge** in seinem 70. Lebensjahre, welches tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige bringen
Witwe Bulge, geb. Stoffers, nebst Angehörigen.
Die Beerdigung find. am Dienstag, den 23. Januar, vom Peter Friedrich Ludwig-Hospital aus auf dem Kirchhof zu Oien statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Achternstr. 21. **A. G. Gehrels & Sohn.** Staustr. 25.

Gegründet im Jahre 1811.

Am Montag, den 22. Januar, beginnt unser:

Jnventur-Räumungs-Ausverkauf.

Wir bieten in diesem Jahre, infolge baulicher Veränderungen, in unserem **nur einmal im Jahre** stattfindenden Ausverkauf

ganz besondere Vorteile in

Leinen- u. Aussteuer-Artikeln.
Tischtücher, Servietten, Gedecke, Handtücher, Betttuch-Leinen und Halbleinen, Taschentücher, Teller-, Tassen-, Messer- und Wischtücher.

Baumwollwaren.
Schürzenstoffe, Piquees, Hemdentuche, Hemdenbarchende, Bettkattune, Züchen, Bettdecken, Wasch-Tischdecken.

Nur Ia Fabrikate, eingeführte Marken, außerordentlich billig, besonders zur Anschaffung von Brautausstattungen geeignet.

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.

Diverse beim Vorzeigen und Dekorieren angestaubte **Gedecke, Handtücher, Leib- und Bettwäsche.**

Außerordentlich billige Gelegenheitskäufe in

Schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen,
besonders für **Konfirmation** geeignet.

Schwarzen und farbigen Seidenstoffen
für Kleider und Blusen geeignet,
ferner: **Kleine Seidenreste** in schwarz und farbig **enorm billig.**

Nur allerbeste Fabrikate, enorm billig.

Prima Wiener Zephirs, Mousseline und Kattune
ganz bedeutend unter Preis.

Buckskins, teils zur Hälfte des Wertes.

Große Posten enorm billig in

Schürzen u. Unterröcken. — Gardinen vom Fach u. Stück.

Herren- u. Knaben-Konfektion, Joppen u. Krawatten,
während des Ausverkaufs im Preise ermäßigt.

Damen- u. Kinder-Konfektion, Morgenröcke, Kostümröcke, Kleider, wollene und seidene Blusen.

Wegen **vollständiger Räumung dieser Läger** werden ohne Ausnahme alle Waren zu **noch nie dagewesenen Preisen ausverkauft.**

Reste! Reste! Reste!
von **Weißwaren aller Art, Buckskins, Seiden- und Kleiderstoffen, Gardinen,**
ganz enorm billig.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 19. Sonntag, den 21. Januar 1906. 1. Jahrgang.

Der Geiger.*)

In dunkler, tiefdunkler Mitternacht,
Wenn einzig im Dorf meine Lampe noch wacht
Und die Winde, die Wogen schweigen —
In tief-tiefdunkler Mitternacht,
Wenn der Seele dunkelstes Sein erwacht,

Fang' ich an, noch ein Lied mir zu geigen.
Und wie aus dunkelster Gruft herauf:
Meine Seele blüht! Meine Seele steht auf!
Meine Seele ist nicht gestorben!
In strahlender Nacktheit tanzt sie und schwebt!
O Schönheit! O Wunder! O sieh doch! O lebt
Nicht in ihr, die ich liebend umworben?

Die ich liebte: so liebt' ich mein Herz nicht und Blut!
Die mich wiederliebte mit heiligster Glut!
Die ihr Menschen zu Tode gepeinigt!
In strahlender Nacktheit tanzt sie und schwebt!
O Schönheit! O Wunder! Sie lebt! Sie lebt.
Mit meiner Seele vereinigt!

Raboldshausen. Karl Engelhard.

Rosen.

Ein Grab in weiter Heide,
Von blühenden Rosen versteckt.
Doch niemand weiß zu sagen,
Wen drunten das Blumenmeer deckt.

Inmitten roter Blüten
Ein seliges Menschenpaar kniet.
Der Wind weht leis und flüstert
Und singt von der Treue ein Lied.

Es wankt in Sturm und Wetter
Ein einsamer Wanderer fort, —
Die Rosen auf dem Grabe
Sind längst schon verblüht und verdorrt.

Harro Harsen.

Zur Reform der höheren Mädchenschule.

Von Julie Eichholz-Hamburg.

Wenn jemand berufen ist, in Deutschland ein gewichtiges Wort bei der Reform der höheren Mädchenschule mitzureden, so ist es der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verein, dessen Vorsitzende die als Autorität bekannte Frl. Helene Lange ist. Die Sektion für höhere Schulen des Lehrerinnen-Vereins hat sich nun seit Jahren mit der Umgestaltung und Erweiterung des Lehrplanes der höheren Mädchenschule beschäftigt, da sie darin ihre allerwichtigste Arbeit erkannte. In Bonn wurden schon im Jahre 1901 in einer sehr stark besuchten Versammlung die einschlägigen Fragen eingehend erörtert, und Frl. Anna Jungk-Karlsruhe übernahm unter Mitwirkung der Damen Dr. Windscheid, Dr. Gotheiner, Dr. Gernet, Henschke*), Altmann und anderer Sachverständigen die Ausführung des nachfolgenden Entwurfes zu einem Lehrplan für höhere Mädchenschulen.

Dieser Entwurf hat sich nun zum Lehrplan einer Reformschule mit 13 aufsteigenden Klassen gestaltet, und zwar ist diese dreijährige Verlängerung der Schulzeit aus der Erwägung entstanden, daß die höhere Mädchenschule eine Bildung vermitteln müsse, die in der Tat eine höhere sei. Die Organisation ist so gedacht, daß die vier Jahre der Unterstufe und 3 Jahre der Mittelstufe einen gemeinsamen Unterbau bilden, an dem sich in sechs weiteren, hier Realschule genannten Jahren ein Oberbau anschließt, der den Mädchen eine höhere Bildung für ihr Leben als Hausfrau, Gattin und Mutter, als Bürgerin und als Arbeiterin auf sozialem Gebiete geben wird, und der einen unendlich wertvollen Ersatz für den Besuch der Pensionen, Zirkel, Privatstunden und ähnlicher Veranstaltungen bieten soll, durch die heutzutage die Bildung der Mädchen höherer Stände zu vervollständigen gesucht wird. Der ebenfalls sechsjährige Oberbau in realgymnasialer Richtung ist für diejenigen gedacht, die sich durch akademisches Studium auf einen höheren Beruf vorbereiten wollen. In der richtigen Voraussetzung jedoch, daß eine solche Verlängerung der Schulzeit jedenfalls nur für eine kleine Minderheit von Mädchen in Frage kommen kann, ebenso wie die Mehrzahl der jungen Mädchen schon nach Absolvierung der Untersekunda die höhere Schule verläßt, ist in dem Entwurfe ein gewisser Abschluß der Bildungsarbeit vor dem Uebergange nach der Oberstufe, also nach 10 Schuljahren, vorgesehen. Danach könnte das junge Mädchen in alle praktischen Berufe eintreten, sowie allen Pflichten als Gattin, Mutter und Hausfrau genügen. Der Unterschied zwischen der heute bestehenden Mädchenschule würde dann bei ganz gleicher Zeitdauer und ganz ähnlichen Zielen nur in der Wahl und Verteilung des Lehrstoffes bestehen, der aber weit geeigneter gefunden wurde, eine der weiblichen Natur förderliche Bildung zu vermitteln, als es bisher der Fall war. Als Frauen und speziell als langjährige Lehrerinnen haben die Verfasserinnen des Lehrplanes erkannt, daß die höhere Mädchenschule die Mission hat, nicht nur den Vorzügen der weiblichen Natur sorgfältige Förderung zu teil werden zu lassen, sondern auch ihren Schwächen energischer entgegenzuarbeiten, als es heute noch der Fall ist. Deshalb sind alle Stoffe in vorsichtiger Auswahl von allen Bestandteilen befreit, die man für unfruchtbar erkannt hat. Dazu gehören die hauptsächlich gemütbildenden Stoffe, während die der Förderung der Logik dienenden Lehrfächer stark betont werden. So wird all das, was wir gewohnt sind als Vorzüge der weiblichen Natur anzusehen, wie Impulsivität und Originalität im Fühlen und Handeln nicht zerstört und aus der Welt geschafft, sondern nur in vernünftigere Bahnen gelenkt, verbessert und veredelt, sodaß die früher häufig hervortretende Unbeständigkeit durch die Freude am Vorwärtskommen und durch das Erkennen des innern Zusammenhanges gemildert und geändert wird. In dieser Hinsicht rechnet der Lehrplan stark auf die erziehliche Wirkung des Religionsunterrichts. Dies zeigt sich sowohl bei der Stoff- wie bei der Stundenverteilung. In der Unter- und Mittelstufe ist das rein Dogmatische der Religion wie auch alles nur Gedächtnismäßige ausgeschieden, um erst in der Oberstufe wissenschaftlich behandelt zu werden. Im Deutschen wird am Anfange nicht wie sonst Lesen und Schreiben zuerst gelehrt, sondern man sucht Verständnis und eine Klärung der Begriffe zu erreichen. Weiter beschäftigt sich der Lehrplan mit der Vertiefung des Gemüts und der geistigen Bildung durch häufiges Lesen der hervorragendsten Dichterwerke in Poesie und Prosa. Der formalen Bildung des Verstandes dient die deutsche Grammatik, da die deutschen Lehrerinnen nicht einsehen konnten, warum diese so wichtige Bildungsfrage dem in hohem Maße dazu geeigneten Unterrichte in der Muttersprache entzogen und dem fremdsprachlichen Unterrichte zugeteilt werden sollte. Außerdem scheint es nach dem Urteil der sachverständigen Lehrerinnen auf unbegründetem Vorurteil zu beruhen, wenn man glaubt, die Schülerinnen hätten kein Vergnügen an diesem Unterrichtsgegenstand. Durch die bessere Beherrschung der deutschen Sprache und der deutschen Grammatik glaubt man sowohl mit Französisch wie mit Englisch ein Jahr später als bisher beginnen zu können, ohne darauf verzichten zu brauchen, die beiden Sprachen in ihrer Literatur und in ihren Eigentümlichkeiten der Grammatik ebensogut wie bisher kennen zu lernen. Den größten Unterschied in der Stundenzahl zeigen die Fächer Rechnen, Mathematik und Naturwissenschaften; ihnen ist ein viel größerer Raum gewährt als jetzt. Wenn aber in der Tat in der weiblichen Natur starke Hinneigung zu nicht folgerichtigem Denken nachweisbar, so könnten nicht genug Stunden in diesen Wissenschaften angesetzt werden. Auch die technischen Unterrichtsgegenstände treten früher auf, sind aber auch zeitiger beendet als in der früheren zehnjährigen Schule. Doch nicht nur Veränderungen bringt der neue Lehrplan, sondern in den letzten drei Jahren der Realschule treten auch neue wichtige Unterrichtsgegenstände auf, die geeignet sind, die zukünftigen deutschen Frauen in jeder Hinsicht tüchtig zu machen. Diese Unterrichtsfächer sind ausgewählte Kapitel aus der Nationalökonomie und der Gesetzeskunde, aus der Pädagogik und der Psychologie, sie bestehen außerdem aus praktischen Uebungen in Krippen und Kindergärten. Sie sollen dazu dienen, die Mädchen nicht nur zur tüchtigen Hausfrau und Mutter vorzubilden, sondern sie auch fähig zur verständnisvollen Gefährtin des Mannes und zur einsichtsvollen Erzieherin der Jugend zu machen, um den hohen Beruf der Frau verständnisvoll und segenbringend zu erfüllen. Dieses sind im Allgemeinen die Grundlagen, die für eine höhere Allgemeinbildung ins Auge zu fassen sind. Nennen wir nochmals die Lehrfächer, so kommt als erstes die Religion, als zweites Deutsch, als drittes und viertes Französisch und Englisch, als fünftes Latein, als sechstes und siebtes Rechnen, Mathematik und darstellende Geometrie, als achtes Geschichte mit Staats- und Volkswirtschaftslehre, als neuntes Erdkunde, als zehntes Naturwissenschaften, als elftes Pädagogik und Psychologie, als zwölftes Philosophische Propädeutik, als dreizehntes Zeichnen, als vierzehntes Schreiben, als fünfzehntes Singen, als sechzehntes Nadelarbeiten, als siebzehntes Turnen. Beim Verlassen der Schule und zwar nach 10jährigem oder nach 13jährigem Schulbesuch wird den Schülerinnen Gelegenheit gegeben, sich vor dem Lehrkörper der Anstalt unter Aufsicht der Schulbehörde einer Abschlußprüfung zu unterziehen. Die Furcht vor Ueberlastung der Schülerinnen ist der Grund, weshalb der gesamte Studiengang auf 13 Jahre, ein Jahr

*) Aus „Weltkind“, 2. Auflage.

*) Frl. Henschke hielt gestern einen Vortrag im hiesigen Lehrerinnenverein (siehe das Referat im Hauptblatt).

Ein kleiner Stachel.

Skizze von D. Werna.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen.

I.

Leise pfeifend öffnete er die Tür des Vorzimmers. Schon draußen im Garten war ihm ein angenehmer Bratenduft entgegengekommen, und das erregte ihm so kurz vor Tisch stets ein behagliches Gefühl.

Aber wo war denn Else? Warum empfing sie ihn nicht wie gewöhnlich? . . . Ach so, er kam ja heute eine halbe Stunde zu früh!

Im Wohnzimmer lag ihre Arbeit, daneben ein offener Brief. Er las die Adresse. . . . Aha, von der Schwiegermutter! Nun, so hatte er einen Zeitvertreib. — Er pflegte ja stets die Briefe von Elses Mutter zu lesen, und der würde wohl ebensowenig wie alle anderen ein Geheimnis enthalten. Er öffnete also und las:

„. . . . Ich kann es noch gar nicht fassen, daß Du nun schon einen ganzen Monat verheiratet bist, meine kleine Else. Du bist ja nun schon eine gehörig erfahrene Frau, doch hoffentlich sind Deine Erfahrungen noch ungeteilt freudiger Art. Daß ich viel an Dich denke, weißt Du wohl, aber ich kenne Gösta bis jetzt nur zu ausschließlich von Deinem eigenen Gesichtspunkt, um verhindern zu können, daß sich ab und zu eine leise Unruhe und Ungewißheit über Dein Glück in mein Herz schleicht. Deswegen zweifle ich weder an Deiner noch an Göstas Fähigkeit, Euch einander glücklich zu machen. Aber bist Du wirklich völlig zufrieden, mein Kind? Quält Dich nicht manchmal irgend so ein kleiner stacheliger Dorn, den Du herausziehen müßtest, ehe er zu tief einwächst? Das Glück ist so empfindlich für solche kleinen Stacheln, fassen sie erst fester Wurzel, so schwärt es so leicht rings herum, und darum, liebe Kleine — gib acht! Ich kenne die Ehe und weiß, daß man früher oder später ihre kleinen Dornen erfahren muß, aber ich weiß auch, daß man sie mit gutem Willen zur rechten Zeit ausreißen kann, ehe sie sich festwurzeln. — — —“

Weiter kam Gösta mit Lesen nicht. Nachdenklich saß er da, voll Erstaunen über das, was er soeben gelesen hatte . . . . Stacheln? . . . Und Dornen? . . . Was für Dornen denn? Waren sie beide nicht so glücklich, wie man nur irgend sein konnte? Ach — diese Mütter sehen doch immer schwarz!

Er nahm den Brief wieder auf, um weiter zu lesen; da hörte er draußen im Garten den Kies unter leichten Schritten knirschen und sah seine kleine Frau herbeikommen.

Hastig legte er den Brief auf seinen Platz zurück und ging ihr entgegen.

„Sie braucht nicht zu wissen, daß ich ihn schon gelesen habe,“ sagte er sich, „sie mag ihn mir selbst vorlesen, und wir können dann gleich eingehender darüber reden.“

Aber den ganzen Tag wartete er vergeblich darauf, daß sie ihm wenigstens Grüße von daheim bestellen sollte. Sie erwähnte den Brief mit keiner Silbe. Weshalb? Hatte sie es nur vergessen? Oder hatte sie den Brief vielleicht noch gar nicht gelesen? Sie danach zu fragen, hatte er jedoch keine Lust.

Vielleicht — — — aber nein! Es war ja Unsinn, sich dergleichen einzubilden — und doch konnte er es nicht verhindern, daß ihn eine unruhige Ahnung beschlich . . . Ja, vielleicht wollte sie von diesem Brief nicht mit ihm sprechen? Ob sie faktisch irgend so ein kleiner Stachel quälte und sie ihn in Unkenntnis darüber lassen wollte? . . . Er wurde den Gedanken nicht wieder los. Mitten in seiner Arbeit stand immer wieder dieser Brief vor ihm und daneben die Frage: Warum hat sie mir nichts davon gesagt?

Am nächsten Tage lenkte er das Gespräch ganz unmerklich auf die Verhältnisse in ihrem Vaterhaus und auch auf ihre Mutter. Und da sagte sie dann auch:

„Ach ja, ich hatte gestern einen Brief von Mama, sie läßt Dich grüßen. Im übrigen schrieb sie nichts von Belang. Ich soll ihr ein paar Garnproben einschicken. Zuhause ist alles wohlauf.“

„So, weiter nichts?“

Da hatte er's! Wo saß nun der Dorn? Denn daß ein solcher da war, bezweifelte er jetzt nicht mehr, sonst hätte sie sicher von den Bemerkungen der Mutter gesprochen . . . War es möglich, daß es etwas gab, wovon mit ihm zu reden sich seine kleine Else fürchtete! Darüber würde, da mußte er Klarheit schaffen . . .

II.

Ja, nun wußte er's! Täglich untersuchte er fortan die von daheim abgehenden Postsachen, und bald fand er auch den erwarteten Brief von Elses Hand: „An Frau Annie v. P . . . . in Lund.“ Wie dick er war! So viel hatte sie geschrieben, ohne ihm auch nur ein Wort davon zu sagen!

Ernstlich betrübt und ratlos wog er den Brief in der Hand . . . . Was nun tun? . . . War es ein Unrecht, der Versuchung zu folgen, die sich ihm aufzwang? Würde nicht sein Gewissen weit mehr Berechtigung haben, ihn anzuklagen, wenn er nun seinen Entschluß aufgäbe und den Brief ohne weiteres abgehen ließe? Würde es dann nicht schwären um den Dorn, bis — —?

Nein, er tat kein Unrecht, seine Gemütsruhe und vielleicht sogar ihr gemeinsames Glück verlangten es. Er durfte nicht anders. Und kurz entschlossen öffnete er den Brief und las, nachdem er die Einleitung überflogen hatte:

„. . . Du ahnst nicht, wie sehr mich Deine Fragen zum Nachdenken angeregt haben. Aber nun bin ich mir darüber klar geworden, wie ich sie zu beantworten habe; ich will Dir alles frei und offen anvertrauen, damit Du mir dann vielleicht helfen kannst, Gösta gegenüber mein Bestes zu tun. — Ob ich glücklich bin? Ja, liebe Mutter, das bin ich. Dennoch glaube ich zu verstehen, was Du mit jenen Dornen und Stacheln meinst, um die herum es so leicht schwären kann. Ich empfinde wohl manchmal jenen stechenden Schmerz, bin mir aber nicht darüber klar, ob nur meine Eitelkeit von dem Stachel verletzt wird oder möglicherweise ein edlerer Teil meines Selbst. Könntest Du mir helfen, die Stelle zu finden, wo der Dorn sitzt, so würde ich alles tun, um ihn auszureißen.

Du weißt, daß ich Göstas Mutter nie kennen gelernt habe. Das schmerzt mich sehr, denn hätte ich sie gekannt, so wäre es viel leichter für mich, mit Gösta von ihr zu sprechen. Nun kann ich nicht, wie ich möchte, ihm in seinen Erinnerungen an sie folgen, wenn er von ihr spricht, was so häufig

Landesbibliothek Oldenburg

mehr als bei den höheren Knabenschulen, verteilt ist. Der „Entwurf" betont noch zuletzt die Notwendigkeit einer Abschlußprüfung nach 10- oder 13jährigem Schulbesuch für alle diejenigen, die zum Eintritt in eine Berufsvorbildung oder einen Beruf des Nachweises bedürfen. Der vorliegende Entwurf ist jedenfalls eine tief durchdachte und mit großer Sach- und Fachkenntnis ausgeführte Arbeit. Es würde die Bedeutung der Frauenbildung unterschätzen heißen, wenn die maßgebenden Behörden diesen dringenden Forderungen nach einer durchgreifenden Reform sich noch länger verschließen wollten. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß alle Einsichtigen, Männer und Frauen, einig sind in dem Bewußtsein: die jetzige Mädchenbildung ist schlecht und lückenhaft, und sie darf und kann nicht länger das Stiefkind des Staates sein. Es handelt sich ja nicht nur um eine Frauensache; dies kann nicht oft genug ausgesprochen werden, sondern um eine Menschheitssache. Die Frauen sind die Erzieherinnen der Menschheit, der Jungen sowohl wie der Mädchen, und ist ihre eigene Bildung und Erziehung schlecht, wie können sie dann ihre Söhne richtig erziehen? Die allergebildetste Frau ist auch die allerbeste Frau und Mutter, denn „alles wissen, heißt auch alles Menschliche verstehen". Deshalb möge Frauenrat und Frauenwort bei der Reform der höhern Mädchenschule zum Heil und Segen der Geschlechtsgenossinnen gehört werden!

Dem Liede ein Lied.

Eile, mein Lied, auf Flügeln der Liebe
In meiner Jugend glückliches Land!
Eil' mit der Sehnsucht heiligem Triebe
Dorthin, wo einst den Himmel ich fand!

Kling durch den Wald von Blüte zu Blüte
Sing' mit den Vöglein fröhlich im Tal!
Zieh' durch der Menschen stilles Gemüte,
Suche die Freude, suche die Qual!

Und wird man fragen, wer dich gesungen,
Warum er gar dir Flügel verlieh'n,
Dann sprich bescheiden: „Ich hab' geklungen —
Wenn's euch gefiel, so lasset mich zieh'n!"

Doch wenn sie alle kalt dich verstießen,
Kehre zurück und laß es geschehn;
Mir solltest du ja das Leben versüßen,
Ich hab' genug, wenn wir uns verstehn.

A. Junker.

Denksprüche.

Hüten Sie sich vor dem Fanatismus in der Religion, welcher Verfolgungen hervorruft. Wenn elende Sterbliche dem höchsten Wesen gefallen können, so ist es durch Wohltaten, welche sie unter den Menschen austeilen, und nicht durch Gewalttätigkeiten.

Friedrich der Große.

Der Wind schont den Purpurmantel so wenig wie die geflickte Jacke.

Sprichwort.

Rätsel-Ecke.

Scherz-Vexierrätsel.

Rezept zu einem Masken-Kostüm für Damen.

Willst du's bereiten? — Sag' nicht „nein";
Das erste Stück ist winzig klein.
Doch steckt dein Kopf voll Eigensinn,
So wird dir's schwierig immerhin.

Dann nimmst du etwas Marzipan,
Auch Hering wird hinzugetan,
Der Kopf und Schwanz fällt weg natürlich;
Dies Kleid ist elegant und zierlich.

m.

Versteckrätsel.

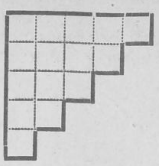
Man suche ein Sprichwort, dessen einzelne Silben in folgenden Wörtern versteckt sind, wie die Silbe „an" in „Wanderer".

Schwerpunkt — Zulukaffer — unverletzt — Reiterschlacht — Lachtaube — Kammerjäger — Leberknödel — Wachposten.

Bilderrätsel 1.

Bilderrätsel 2.

Magisches Dreieck.



In die Felder nebenstehender Figur sind die Buchstaben e eeeee, f, ii, llll, z derart einzutragen, daß die einander entsprechenden wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Ein Werkzeug.
2. Früheres Maß.
3. Nebenfluß der Donau.
4. Teil von Mecklenburg.
5. Einen Buchstaben.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Der Vexier-Charade: Viertelstunde („Viertel", „Stunde").

Des magischen Quadrats:

P R A G
R Ü B E
A B E L
G E L B

Des Arithmogriphs: Graz—Uz—Seine—Tinte—Auster—Vernet—Niere—Iris—Erna—Ratte—Inn—Tratte—Zeisig; Gustav Nieritz.

Des Tauschrätsels: Zange—Eber—Ilias—Tonne—Iller—Segen—Topf—Greis—Engel—Last—Dachs: Zeit ist Geld.

Des Ergänzungsrätsels:

Das böse Geld, die falsche Welt!
Traut keiner Außenseite!
Die Leute machen falsches Geld,
Das Geld macht falsche Leute.

Haug.

Des Bilderrätsels: Das ewige Rom.

der Fall ist. Und ich fühle auch, daß ich es nie erreichen werde, dieses oder jenes so zu machen, „wie Mutter es machte" — nie etwas so gut können werde „wie Mutter" — nie das Hauswesen so werde halten können, „wie Mutter es tat". Und manchmal glaube ich fast zu erkennen, daß er nicht zufrieden ist, wenn ich etwas anders mache, als er es von ihr gewöhnt war. Ich höre so selten ein Wort von ihm um meiner selbst willen. Werde ich einmal anerkannt, so ist, was ich tat, „gerade so, wie Mutter es machte", und über dieses Lob soll ich mich freuen! Wenn ich nur könnte!

Habe ich Ursache, deshalb einen Schmerz zu empfinden, oder ist es nur törichte Eifersucht auf die Erinnerung, die Gösta seiner Mutter widmet, und eine Schlechtigkeit von mir, mich deshalb zurückgesetzt zu fühlen? —

Ich verstehe so gut, daß Gösta gar nicht daran denkt, daß mich das verletzen könnte; dann täte er es nicht. Es erscheint ihm ganz selbstverständlich, daß ich ebenso wie er alles, was seine Mutter tat, gut und unvergleichlich finde. Und wäre es nicht unrecht, ihm diesen Glauben zu nehmen und ihm zu zeigen, daß ich, seine Frau, das als eine Aeußerung seiner Unzufriedenheit empfinde? . . . .

„Kann ich, ohne ihn zu tief zu kränken, mit ihm davon sprechen, oder glaubst Du, daß es richtiger ist, wenn ich mich geduldig bemühe, endlich auch um meiner selbst willen ein wenig Anerkennung zu erringen?

„Antworte mir, sobald Du kannst, liebe Mutter, und befürchte nicht, daß ich das zu einem Hindernis für unser Glück werden lassen könnte. Gösta weiß nicht einmal, daß ich schreibe und noch viel weniger was. Ich schicke Dir die Garnproben, die — — —"

Immer schneller waren seine Augen über die Zeilen geflogen. Was nun? — —

Arme kleine Else! Sie hatte ganz recht. Nun fiel ihm erst ein, wie oft er erzählte, wie seine Mutter alles zu machen pflegte und wie gut stets alles zu Hause war. Was Else auch tat, er verglich es unwillkürlich damit. Wie selbstsüchtig man in seinen Erinnerungen werden kann! Und daß er das alles nicht schon längst gefühlt hatte!

Sein Entschluß war gefaßt. Er faltete den Brief zusammen und steckte ihn ein. Er selbst wollte Else auf all ihre Fragen antworten, das war das beste und ehrlichste.

III.

Es war ein köstlicher Sommerabend. Die letzten warmen Sonnenstrahlen glitten durch das Birkenlaub und zeichneten goldglänzende Flecke auf die Rabatten und Rasenflächen, deren Rosen und Levkojen im süßen Duft wetteiferten.

Else saß mit ihrer Handarbeit auf der Veranda, als Gösta leise die Gartenpforte schloß, um nicht von ihr gehört zu werden. Dann schlich er zu den Rosenhecken, brach aber keine der duftenden Blüten, nur einen kleinen, scharfen Dorn nahm er ab und drückte ihn sich, ohne eine Miene zu verziehen, unter dem Nagel des linken kleinen Fingers ins Fleisch. Dann ging er nach der Veranda.

„Guten Abend, Liebling."

„Ach — Du schon hier? Da will ich schnell den Kaffee holen, wir wollen hier draußen trinken, es ist ein herrlicher Nachmittag."

Während des Kaffees fiel es ihr auf, daß Gösta ungewöhnlich ernst aussah.

„Bist Du müde, Gösta?"

„Nein, aber ich habe einen niederträchtigen Schmerz im Finger, da ist etwas hineingekommen, das sticht und weh tut."

„O, laß schnell sehen . . . Aha, sieh her, hier unter dem Nagel steckt etwas; einen Augenblick, ich hol' es gleich heraus — gewiß ein Splitter."

Er sah aufmerksam hin.

„Ach, das ist ja nur ein kleiner Dornstachel, der mag stecken bleiben."

„Nein, warum denn? Er ist ganz schnell entfernt — gib den Finger her."

„Glaubst Du, daß es gefährlich werden könnte, wenn er drin bleibt? Solch ein kleiner Stachel tut doch nichts, laß ihn nur."

„Aber nein, Gösta, sei doch nicht eigensinnig! Es kann ja schwären, und gerade unter dem Nagel tut es so weh — eine Blutvergiftung kann's womöglich werden."

„Ach, ach! Glaubst Du wirklich, daß solch ein kleines Ding soviel Unheil anrichten kann? Nein, laß nur! Sieh mich statt dessen mal an, Elly, und gib mir Antwort: sind solche Nichtigkeiten wirklich so gefährlich?"

Sie sah ihn ein wenig verwundert an und verstand erst nicht recht — doch dann wurde sie plötzlich rot.

Meinte er etwas anderes? . . . Was wußte er denn, und was sollte sie sagen?

Ein klagendes — „Ach Gösta — du weißt . . ." war ihre einzige Antwort, dann verbarg sie das Gesicht in den Händen und ließ den Kopf auf den Tisch sinken.

Doch behutsam bog er ihn zu sich herüber.

„Else! Sei nun meine verständige kleine Frau und sage mir ehrlich, was Du denkst. Bekenne mir alles, ich werde Dir dann auch bekennen —"

„Du hast gelesen — —?"

„Ja, das habe ich — beide Briefe, den von deiner Mutter und den Deinen. Vergib es mir — und all das andere! Es war Gedankenlosigkeit von mir, ich habe es nicht so gewußt . . ."

„Aber nun, Gösta — nun wirst Du wohl nie mehr Lust haben, mit mir von Deiner Mutter zu sprechen, und das wird ein neuer Stachel für mich, begreifst Du das?"

„Ja, ich glaube wohl, und deshalb werde ich fortan noch mehr von ihr reden, aber in anderer Weise, ohne stets zu vergleichen, meine ich . . . Bist Du dann zufrieden? Ich will mich bemühen, alles mehr als Dein Mann zu betrachten und nicht als der Sohn meiner Mutter. Das ist ja auch notwendig, obgleich ich erst jetzt zu dieser Einsicht gekommen bin."

Ein letzter Sonnenstrahl sah neugierig zu, als Gösta seine Hand ausstreckte und fortfuhr: „So, und nun zieh' ich mir den kleinen Stachel selbst heraus . . . Denn jetzt sind wir beide darüber einig, künftig etwaige Stacheln gleich zu entfernen, so schnell wir können, und ohne erst Mamas Hilfe zu erbitten — nicht wahr, mein Gutes?"

„Sicher, Gösta."

Und sie küßten sich wieder und wieder.

— —

Landesbibliothek Oldenburg

Asmus Sempers Jugendland.

Der Roman einer Kindheit
von Otto Ernst.

10) (Nachdruck verboten.)

XIX. Kapitel.

Wie Asmus Semper ein Streber wurde und sich Ruhm und Gold und einen Rosinenkloß und die Masern wünschte.

Aber in der Klasse des Herrn Schulz ging es nicht immer so ruhig zu wie an diesem eingeschneiten Morgen. Herr Schulz war für Leben, und Asmus überzeugte sich bald, daß er mit dem Stillsitzen mit gefalteten Händen gänzlich allein blieb. Alle Stunden des Herrn Schulz waren zugleich Turnstunden. Wenn nämlich seine Schüler etwas wußten, dann sprangen sie auf die Füße und streckten weit den Finger vor; wenn sie es genau wußten, sprangen sie auf die Bank; wußten sie es ganz genau, dann sprangen sie auf die Tische; wenn sie aber etwas ganz Seltenes und Schwieriges wußten, dann kamen sie aus den Bänken heraus und stürmten Herrn Schulz; sie bohrten ihm fast ihre Fingerchen ins Auge und schrien: „Ich, Herr Schulz, ich, ich, ich!", daß es aussah und sich anhörte, als wenn siebenunddreißig Küken nach Futter piepen. Wenn es auf Lebhaftigkeit ankam, ließ sich nun Asmus Semper niemals lumpen, darin war er der Sohn seiner Mutter, und eines Tages drang er soweit vor, daß der Lehrer rief: „Junge, Du stichst mich ja mit dem Finger in die Naaße!" Aber er durfte die Antwort geben, und als er seine Brust erleichtert hatte, turnte er über Tisch und Bänke, und über die Köpfe der anderen zurück nach der letzten Bank hinten an der Wand.

Herr Schulz hatte aber noch ein anderes Mittel, um Bewegung in die Massen zu bringen. Er versetzte seine Schüler nach ihren Fähigkeiten nicht halbjährlich oder vierteljährlich, sondern minütlich. Wenn Meyer nicht wußte, wie der Sohn des Königs Saul hieß, so fragte Herr Schulz den nächstsitzenden Petersen; wenn der versagte, den nun folgenden Schmidt usw. usw., und wenn der Siebente „Jonathan" schrie und etwa Jansen hieß, dann sagte Herr Schulz: „Jansen, sieben Plätze höher!" Und Jansen raffte schleunigst Tafel, Bücher, Schwamm und Griffel zusammen und stieg mitten in der Religion über die gebeugten Nacken der sieben Unterworfenen hinweg mit Siegerlächeln an seinen neuen Platz. Aber er durfte sich nicht in Sicherheit wiegen; denn wenn er durch den einen Jonathan sieben Staffeln des Ruhmes erklommen hatte, so konnte er schon im nächsten Augenblick durch Isboseth um dreizehn Stufen wieder hinunterstürzen. So glich die Klasse des Herrn Schulz einem ewig summenden Bienenstock, in dem alles in unablässiger Bewegung war, um das Wachs der Bildung und den Honigseim des Ruhmes einzutragen. Nur Asmus Semper blieb monatelang hinten an der Wand sitzen; denn die anderen Schüler sogen ja alle schon länger an den Brüsten der Weisheit, und waren im Rechnen und Schreiben wohlgenährt, während Asmus in diesen Dingen durch besonders heftiges Saugen alles nachzuholen hatte.

An einem Nachmittag in der Schreibstunde nahm Herr Schulz das Heft des kleinen Semper in die Hand und zeigte es der Klasse. „O weh," dachte Asmus. Und Herr Schulz sprach:

„Seht Euch mal diese Schrift an! Als Asmus Semper zur Schule kam, konnte er überhaupt nicht schreiben, und jetzt schreibt er am besten von allen. Nehmt Euch ein Beispiel dran! Setz Dich fünf Bänke höher, mein Sohn!"

Wer am meisten überrascht war, das war Asmus Semper. Er hatte seine Schrift bis dahin immer noch für trostlos schlecht gehalten und sie stets mit schmerzlichem Ingrimm betrachtet — und jetzt war's die beste! Er war so verblüfft, daß er garnicht dazu kam, sich zu freuen, und auf seinem hohen Platze fühlte er sich fremd und beklommen. Hinten an der Wand, im Halbdunkel, war es so traulich gewesen. Im halbdunklen Anfang der Bildung ist es immer traulich.

Als er daheim von seinem Avancement erzählte, erhob Rebekka Semper großen Jubel; Ludwig Semper sagte nichts, aber er lächelte. Und von diesem Lächeln an dachte Asmus oft und öfter: „Könnt' ich's nur machen, daß er bald einmal wieder so lacht." Von diesem Lächeln datiert Asmus Sempers Ehrgeiz.

Schon nach einigen Tagen gelangte Asmus durch einige sehr gesunde Anschauungen über Leben, Taten und Bedeutung des Rindes auf die erste Bank. Als er das seinem Vater berichtete, stellte er sich vor ihn hin und sah ihm stramm ins Gesicht. Und richtig: Ludwig Semper lächelte noch herrlicher als das erste Mal, und dann zog er die Augenbrauen hoch und machte die Augen so groß, wie sie noch nie gewesen waren, und sagte:

„Wenn Du der Erste in der Klasse wirst, bekommst Du von mir vier Schillinge."

Es kann nicht wundernehmen, daß die Entwicklung des kleinen Asmus jetzt etwas ungesunde Formen annahm. Zu dem Durst nach Ruhm kam jetzt der Hunger nach Gold, und zugleich empfand er tief die schwindelnde Höhe des gesteckten Zieles. Der Erste in der Klasse werden — das wäre immerhin möglich erschienen; aber wie konnte ein kleiner Junge von acht Jahren vier Schillinge erringen! An dieser ungeheuerlichen Summe ermaß er so recht die Vermessenheit des Unterfangens. Indessen — es mußte gelingen, und Asmus Semper wurde Streber.

Bald aber sollte er inne werden, daß der Weg zum Ruhme nicht in gerader Linie aufwärts geht. Herr Schulz stellte ihm die verfängliche Frage:

„Wenn Du eine Chans hast, die neun Pfund wiegt, und sie für acht Schilling das Pfund verkaufst, wieviel Cheld bekommst Du dann dafür?"

Asmus, von Gold- und Ruhmbegierde erregt, rechnete statt der acht Schillinge die vier Schillinge, die ihm sein Vater versprochen hatte, und rief:

„36 Schillinge!"

Und für diese Uneigennützigkeit kam er einen Platz herunter.

Was war das? Er kam herunter? Asmus Semper „rutschte?" Das war ihm noch nicht widerfahren. Es war ein Glück, daß die Schule gleich darauf aus war; er raffte wie ein Dieb seine Siebensachen zusammen, stahl sich ohne Aufblicken schnell hinaus, und fing sofort, als er allein war, an zu weinen. Er wußte sicherlich noch nicht, was man unter eines Menschen Ehre versteht; aber er hatte in ganzer Schwere und mit ganzem schneidendem Schmerze das Gefühl eines Menschen, der seine Ehre verloren hat. Heruntergekommen, gepurzelt, gerutscht — welch eine Schmach! Er konnte ja garnicht wieder in die Schule gehen! Wie sollt' er das zu Hause erzählen! Seine Mutter würde schelten, und sein Vater —! Sein Vater würde nicht lächeln, nein, ein trauriges, ein sehr trauriges Gesicht würde er machen — wenn er daran dachte, dann jammerte er laut auf, und in die Tränenbäche auf beiden Wangen stürzten neue Zuflüsse. Er weinte sich nach Hause, und dort angekommen, setzte er sich auf den kleinen Vorplatz an den Herd und weinte. Eine Nachbarin kam darüber zu und fragte: „Junge, was fehlt Dir? Warum weinst Du so schrecklich?"

Da weinte Asmus noch viel schrecklicher. Und die Nachbarin rief: „Frau Semper, was fehlt Ihrem Sohn? Er sitzt hier und weint Tränen so groß wie Taubeneier."

Da mußte er hinein und bekennen; tropfenweise entwand sich ihm das furchtbare Geständnis, und auf jeden Tropfen Geständnis kam ein Meer von Tränen.

„Ich — huuu — bin einen — huuu — gerutscht — huuu . . ."

Rebekka Semper fand dies nun auch recht schlimm; die Nachbarin lachte laut auf, und Ludwig Semper lachte still in sich hinein, daß seine Schultern auf- und abwippten. Aber es war nicht das Lächeln von neulich, das sah Asmus, der ihn durch eine große Träne hindurch genau fixierte, ganz genau.

„Deshalb sei nur ruhig," sagte sein Vater, „darum kriegst Du die vier Schillinge doch!"

Das Vermögen war also gerettet. Fehlte nur noch die Ehre.

Aber Asmus Semper war leider durchaus kein konsequenter Streber. Am anderen Morgen erfuhr er, daß es mittags einen großen Mehlkloß mit Rosinen und süßer Speckſauce geben werde. Das entzückte ihn so, daß er den ganzen Morgen in der Schule in gehobener Stimmung verbrachte. Und als die Mittagsstunde herannahte, wurde er übermütig. Die Schüler schrieben auf ihre Tafeln, und der Lehrer saß am Pult und schrieb auch. Da fragte Asmus seinen Nachbar: „Kannst Du mit'm Fuß auf'n Tisch hauen?" „Nee," sagte der Nachbar, „kannst Du das?"

Statt aller Antwort hob Asmus das Bein und schlug „bums" mit der Hacke auf den Tisch. Das war sozusagen ein notwendiges Naturereignis: er mußte seiner Freude Luft machen. Herr Schulz schien von der Notwendigkeit weniger überzeugt zu sein; er rief:

„Asmus Szemper, komm mal her!"

Asmus kam, erhielt einen Backenstreich und kam auf die zweite Bank. Er würde wohl auch diese neue Schande in einem Strom von Tränen gebadet haben, wenn nicht die mittägliche Verheißung gewesen wäre. Im Gedanken an einen Rosinenkloß konnte er beim besten Willen nicht weinen, und gegen Speck- und Syrupsauce ist Ruhm eine Wassersuppe.

Am folgenden Tage fehlten in der Schule fünf Kinder; es hieß, sie hätten die Masern. Am nächsten fehlten weitere elf; Grund: die Masern. Am dritten vermißte Herr Schulz nicht weniger als 31 von seinen Schülern. Asmus fand es riesig interessant, in der Schule wegen Krankheit zu fehlen; er hörte, die Masern bekomme jedes Kind einmal, und er empfand es als eine Zurücksetzung, daß er noch immer nicht drankam. Er schämte sich schließlich, daß er so langweilig gesund jeden Tag zur Schule kam, und sagte mit renommistischer Miene zu seinem Nachbar:

„Morgen kannst Du Dich nur auf meinen Platz setzen; ich krieg' auch die Masern."

Aber er kam den folgenden und auch den nächstfolgenden und auch den dritten Tag mit geradezu blamablem Wohlsein zur Schule. Da — am Abend des vierten Tages — da kam etwas, aber nicht die Masern. Er saß bei seiner Schularbeit und machte beim großen „G" eine ganz ungeheure Schleife, die weit übers Ziel hinausging, und es war ihm ganz gleichgültig, wie weit sie ging. Und dann war es ihm noch gleichgültiger, wie weit der nächste Buchstabe hinausstieg, und dann ließ er die Feder aufs Papier fallen. Er fühlte sich unendlich matt und schlief auf seiner Arbeit ein. Aber nach einigen Sekunden fuhr er heftig empor; es war ihm, als wäre er tief hinabgestürzt. Nun umspannte ihm ein dumpfer Schmerz den Kopf und ihn fror entsetzlich. Als die Mutter ihn auf seine Bitten zu Bett brachte, flog er am ganzen Leibe, daß die alte, kleine, wurmstichige Bettstelle knackte, und dann kam ein heftiges Erbrechen. Darauf schlief er ein. Folgenden Tages lag er den ganzen Tag schweigend in seinem Bett; aber abends begann er zu fiebern. Einen Arzt zu befragen, kostete Geld, und da Rebekka Semper im Kieler Krankenhaus eine ganze Menge Medizin studiert hatte, so sagte sie: „Er kriegt die Masern" und gab ihm Lindenblütentee. Aber es war nicht das Richtige. Er fieberte am nächsten Tage stärker, und am dritten phantasierte er. Da wurde der Arzt Doktor Ollsen geholt, der verordnete kühles Zimmer, kalte Bäder und etwas, was sehr bitter schmeckte. Am Tage darauf klagte Asmus, er könne nicht schlucken und die Augen täten ihm so weh, und in seinem Gesicht zeigten sich rote Knötchen und Flecke. „Ja, er kriegt die Masern," sagte Frau Semper; als aber der Arzt kam, da sagte er: „Es sind die Pocken."

XX. Kapitel.

Von Blattern und Krieg und von lichten Tagen unter dunklem Himmel. Von Ludwig Sempers Hoffnung.

Es dauerte auch nur kurze Zeit, so war der ganze kleine Asmus mit Pocken übersät; auch im Munde und auf der Hornhaut des Auges waren sie hervorgekommen. Als er endlich Pocken genug hatte, fühlte er sich ein wenig wohler, und er sprach ab und zu leise mit Eltern und Geschwistern. Und dann ging die eigentliche Krankheit los. Der Arzt sagte: „Es sind richtig die schwarzen Blattern geworden," und kam jetzt zweimal am Tage. Die Mutter mußte das ganze Männlein in Tücher mit Salben einschlagen und ihm kalte Tücher auf die Augen legen, und das Zimmer mußte ganz dunkel gemacht werden. Das Männlein ließ sich alles stumm gefallen; nur abends ward es gesprächig. „Ich hab' mich verlaufen," rief es, „o Gott, o Gott, ich hab' mich verlaufen, warum habt Ihr so viel Schnee gemacht? Und meine Laterne ist auch ausgegangen; Fräulein Johanna, zündest Du sie mir wieder an? — — Uuu, was 'ne Menge Oesterreicher!" murmelte er vor sich hin. Aber endlich wurde er ganz still und sagte gar nichts mehr; er lag ohne alle Bewegung da, und der Arzt sagte den Eltern, sie möchten sich keine Hoffnung mehr machen.

Was der Kranke an Nahrung brauchte, flößte man ihm ein; er ließ indessen kein Lebenszeichen merken. Aber während er still dalag, floß ihm Blut aus dem Näschen und aus dem Munde.

Man merkte es dem Arzte an, daß er sich jeden Tag wunderte, wenn er den Kleinen noch am Leben fand. „Die Pusteln fangen an abzuheilen," sagte er, „wer weiß, vielleicht holt er's doch durch."

So hell war den Semperischen die Sonne noch nie vorgekommen wie an diesem kurzen Wintertage.

Und sieh, eines Morgens hörten sie Worte vom Bette des Kranken her. Im selben Augenblick stand auch schon Rebekka am Bettchen und fragte:

„Was willst Du, mein Trudel?"

„Es juckt so," sagte Asmus ganz deutlich.

„Ach Gott, mein Junge!" jauchzte sie, „mag es doch jucken, wenn Du nur lebst!" Sie dachte in ihrem Jubel nicht daran, daß er über das Jucken anders denken mußte.

„Es juckt aber so schrecklich!" rief er jetzt drängender. Da holte sie nasse Tücher und legte sie ihm auf. Aber nun kam ein neues, fast schlimmeres Gespenst.

„Hat er noch immer die Augen nicht aufgemacht?" fragte Doktor Ollsen eines Tages.

„Nein," sagte Frau Semper.

„Hm." Der Arzt machte ein eigentümliches Gesicht.

„Wenn nur die Augen nicht gelitten haben!"

„Um Gottes willen, Herr Doktor, ist es wahr: kann er blind werden davon?"

„Das kann er freilich; aber das wollen wir doch nicht hoffen, Frau Semper," sagte der Doktor mit einem wenig zuversichtlichen Gesicht.

— Asmus blind! — Ludwig Semper dachte daran, mit welcher Lust am Licht die großen Augen des Kindes ins Leben schauten; er mußte an die Augen denken, mit denen der Kleine auf jenem Sonntagspaziergange gesprochen hatte: „Vater, hier sieht es gerade so aus wie Dein Geburtstag," und: „Vater, hier ist es so wie bei Isaak, als Esau ihm das Wildbret brachte," — und die bloße Vorstellung des Unglücks fuhr dem Vater mit tausend Messern durchs Herz.

Asmus machte dann freilich bald darauf die Augen auf; aber, was man ihm auch vorhielt, er konnte nichts sehen, und heller durfte das Zimmer nicht gemacht werden.

Vier Tage später wurden Ludwig und Johannes Semper, die bei der Arbeit saßen, durch einen Aufschrei der Mutter heftig erschreckt. Sie sprangen zugleich in die Höhe und wollten hinausstürzen; aber da riß auch schon Frau Semper die Tür auf und rief hinein: „Er kann sehen, er kann sehen!" Das heißt, es war weniger ein Rufen als ein Schluchzen oder Lachen oder Weinen oder irgend etwas dergleichen; vom Sprechen war jedenfalls am wenigsten dabei.

Und nun erzählte Frau Rebekka: Sie habe recht so traurig am Bett gesessen und Kartoffeln geschält, da habe Asmus auf einmal gesagt: „Mutter, was ist das Rote da?" — am Fußende des Bettes habe nämlich ein roter Strumpf gelegen — und da habe sie so schreien müssen und sei vom Stuhl aufgesprungen, und zum Beweise dessen lagen denn auch Kartoffeln und Kartoffelschalen über den ganzen Fußboden verstreut.

An diesem Tage war der Himmel ganz mit Wolken bedeckt; aber die Sonne schien blendend hell im verhangenen Krankenzimmer der Semperischen. Das war die zweite Sonne, die höhere Sonne, die weit hinter unserer täglichen Sonne hängt; sie dringt durch die tiefsten Wolkenmauern mondloser Dezembernächte und ist so hell, daß, wer hineinblickt, nur Licht sieht und keine Sonne, und sie geht nur auf, wenn sie mag.

Und nun kamen herrliche Tage. Asmus wurde gepflegt. Jeden Morgen bekam er ein ganzes, weichgekochtes Ei. Er erinnerte sich nicht, jemals ein ganzes Ei in der Hand gehabt zu haben. Er gab aber auch Alfred und Reinhold davon ab. Und die Nachbarin brachte einmal Hühnersuppe. Wenn man krank ist, lebt man wie ein Kaiser, dachte Asmus. Die Suppe schmeckte ihm eigentlich gar nicht so besonders; aber sie erfüllte ihn mit feierlichen Gefühlen. Die anderen taten ihm leid, weil sie ganz gewöhnliche Suppe aßen. Sein Bett wurde nun so gestellt, daß er in die Arbeitsstube hinein- und seinen Vater ansehen konnte. Und von Zeit zu Zeit plinkten sie einander zu, und beide fühlten ungefähr dasselbe dabei, nämlich: „Diesmal haben wir dem Tod aber ein gehöriges Schnippchen geschlagen. Wir wollen noch ein Stückchen zusammen bleiben, und schön soll's werden!"

Aber das Beste, was ihm die Pflege brachte, das war diesmal die Mutter. Er hatte oft geglaubt, sie liebe ihn nicht, wenn sie streng oder aufbrausend und ungerecht gegen ihn gewesen war, und wenn sie immer wieder gesagt hatte, der Vater behandle den Bengel wie einen goldenen Apfel. Jetzt, in der Krankheit, hatte er endlich seine Mutter gefunden. Wenn sie ihn hätschelte und sich sorgend um ihn mühte, dann dachte er: Ich möchte mein ganzes Leben lang krank sein!

Als Gefahr vorhanden gewesen, daß der Kranke sich die Pusteln abkratze, da hatte man ihm die Hände umwickelt und festgebunden. So war es glücklich erreicht worden, daß der Körper nur vereinzelte Spuren der Krankheit zeigte, unter anderen eine Narbe über dem linken Auge. Diese hochinteressante Narbe führte Asmus mit großem Stolz in die Schule. Dagegen konnten sich die anderen verkriechen mit ihren lumpigen Masern; was Krankgewesensein anlangte, war er jetzt ohne Zweifel der Erste in der Klasse.

In der Schule hörte Asmus, Herr Kleensang sei in der Schlacht bei Loigny gefallen. Herr Kleensang gefallen — das war ja der liebe, freundliche Mann, der sie im Turnen unterrichtet hatte, der immer so schöne Witze machte und den armen Kindern immer Frühstück und Kleider mitbrachte, obwohl er selbst nichts hatte! Und wenn er ihnen etwas schenkte, dann machte er jedesmal einen Reim dazu. Wenn er einem hungernden Schüler eine riesige Brotkante überreichte, so sprach er:

„Hier hast Du einen Knust
Mit Pflaumennuss."

oder:

„Hier, mein Sohn, ein Brot mit Butter,
Laß Dir's schmecken, als käm's von der Mutter."

Und als einmal ein Knabe in Hemdärmeln zur Schule kam, weil er keine Jacke besaß, da schenkte ihm Herr Kleensang seinen Examenfrack und sprach:

„Hier, mein Junge, hast Du einen Frack;
Schneidst Du ihm die Schlippen ab,
Hast Du eine charmante Jack'!"

Und die Brust dieses Mannes hatte eine Kugel durchschlagen; er war tot, lag in der schwarzen Erde und kam nie wieder! Jetzt mit einem Male erfaßte Asmus mit dem

Landesbibliothek Oldenburg

Gefühl, was ein Krieg sei. Die Neuruppiner Bilderbogen von Wörth und Sedan, auf denen der Kronprinz oder König Wilhelm oder irgend ein General sich durch lauter rote und gelbe Farbe hindurchfuchtelte und auf denen im Vordergrunde zur Verzierung auch ein paar schöne Leichen angebracht waren, diese Bilder hatten sein Gemüt in keiner Weise berührt. Jetzt erst verstand er mit dem Herzen, was ein Krieg kostet.

Inzwischen waren auch nach Hamburg gefangene Franzosen gekommen. Eines Morgens, als Asmus mit dem Korb überm Arm bei dem phlegmatischen Krämer herauskam, spazierten zwei leibhaftige Franzosen daher, bei Gott, zwei wirkliche Franzosen mit Käppis und blauen Röcken und roten Hosen und Spazierstöckchen. Asmus dachte: sie sind gewiß sehr traurig und zornig; du willst ihnen mal zeigen, daß du ihnen gar nicht feind bist, das wird sie freuen. Und als sie herankamen, rief er:

„Bonjour, messieurs!"

Die beiden blickten überrascht in die Höhe, und dann riefen sie lachend und winkend:

„Bonjour, bonjour, mon petit!"

Und Asmus ging, sehr befriedigt von diesem Auskauch internationaler Höflichkeiten, nach Hause.

Am 2. März, morgens gegen 10 Uhr, wurde Herr Schulz aus der Klasse abgerufen. Nach wenigen Minuten kam er wieder und rief:

„Kinder, der Friede ist geschlossen, Ihr könnt nach Hause gehen!"

Jubelnd stürmte alles in den schönen Vorfrühlingstag hinaus. An solchen Tagen ist etwas in der Luft, daß alle, alle die Feier des Tages empfinden, mögen sie auch von seiner Bedeutung keinen Begriff haben. Am Abend waren Oldensund und Altenberg und Hamburg illuminiert; der kleinste Zwirn- oder Rübenhändler hatte Lichtlein ans Fenster gestellt, und das war sehr schön; aber für Asmus Semper brachte das keine Steigerung. Er hatte den ganzen Tag über den Luftraum, den ganzen Weltraum illuminiert, und alles aus eigener Tasche. An solchen Tagen ließ er sich nicht lumpen.

Als Ostern herankam, wurde Asmus Semper Klassenerster. Dabei schwebte er in größter Gefahr, den Primat noch am selben Tage wieder zu verlieren; denn er wippte vor Unruhe auf seinem Sitze hin und her, gab verwirrte Antworten und wäre am liebsten sofort davongelaufen, um seinem Vater die Kunde zu bringen. Sein Nachbar bot ihm ein großes, schönes Stück Wischgummi, wenn er morgen den Platz mit ihm tauschen wolle; Herr Schulz werde gar nichts davon merken. Aber Asmus lächelte ein unendlich überlegenes Lächeln. Ein Stück Wischgummi und das Lächeln seines Vaters Ludwig Semper — haha!

Als er dem Vater stotternd das große Glück berichtet hatte — seltsam, da lächelte Ludwig Semper nicht; er legte dem Knaben die Hand auf den Kopf und sah mit großen Augen tief in ihn hinein. Und dies Gesicht war noch viel schöner, als alles Lächeln. Dann blickte er zum Fenster hinaus; aber die warme, kräftige Hand ließ er noch immer auf dem Kopfe des Kindes liegen. Asmus konnte jetzt des Vaters Gesicht nicht mehr sehen, und wenn er es gesehen hätte, so hätt' er's wohl nicht lesen können. Das stumme Gesicht aber sagte: Wer weiß — vielleicht bringt er das Geschlecht der Semper wieder empor.

(Fortsetzung folgt.)

Heute beginnt mein nur einmal im Jahre stattfindender

Ausverkauf.

Theodor Meyer.

Die erste und in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

45 Mk. **S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45**

Lieferant des Verbandes Deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands v. all. Seiten anerkannt. besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reichverziertem Salon-Gestell. Syst. Singer, starker Bauart, hocheleg. Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtl. Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe, Ringschiffchenmaschinen **Central-Bobbin** mit **Stickapparat und Anleitung**, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen **zu billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück.

Die im Dez. 04 von Ihnen bezogenen 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen; werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen. **H. Neumann, Bohwinkel,** Bahnstraße 19II, Kassierer des Eisenb. Handw. und Arb. Vereins.

Elektro-Physikal.

Heilanstalt.

Heilstätte für Herz- und Nervenkranke unter ärztlicher Leitung.

Bremen, am Wall 138 (Nähe der Sögestraße).

Wechselstrom, faradische, galvanische Bäder, **Elektr. Lothanninbäder, Medizinalbäder, elektr. Lichtbäder, Patent Th. Wulff,** Vibration, Massage, Sauerstoffinhalationen 2c.

Erstklassiges Röntgen-Kabinett.

Erfolgreiche Behandlung ohne Berufsstörung von nervösen und organischen Herzleiden, Herzschwäche, insbesondere nach Infektionskrankheiten, vornehmlich nach Influenza, Herzvergrößerung, Herzverfettung, Klappenfehler **(Diagnose mittels Röntgen-Durchleuchtung),** Nervenschmerzen, Nervenschwäche, Nervenlähmungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Rückenschmerzen, Gicht, Ischias, Rheumatismus, sowie alle Stoffwechselerkrankungen, Magen- und Darmleiden, Asthma, Frauenleiden, sexuelle Schwäche 2c.

Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich erteilt. Besichtigung gern gestattet. **Einzige derartige Anstalt in Bremen u. Umgebung.**

Sprechstunden des dirigierenden Arztes von 12—1 Uhr. Sonntags 11—12 Uhr. Inhaber: **Gustav Koch.**

Empfehle in allbekannter Güte

feinstes Delikatess-Pflaumenmus

n Em.- od. Zink-Eimern Br. 28 Pfd.	M. 3.90	in Emaille-Töpfen Br. 10 Pfd.	M. 2.—
„ Em.-Eimern m. Teller „ 18 „	„ 3.25	„ Fässern von 240—320 „	„ 12.—
„ Blech- od. Zink-Eim. „ 22 „	„ 3.50	„ „ „ 115—150 „	„ 12.60
„ Emaill.-Post-Eimern „ 10 „	„ 1.85	„ Kübeln „ 35—70 „	„ 13.—
„ Emaille-Töpfen „ 33 „	„ 5.25	„ Wannen „ 55 Pfd. Br.	„ 8.50
„ „ „ „ 28 „	„ 4.25	„ „ „ 28 „ „	„ 5.—
„ „ „ „ 23 „	„ 3.90	„ „ „ 20 „ „	„ 3.85
		„ Schüsseln von 36 „	„ 6.—

feinsten Zuckerhonig das beste was es gibt
1 Emaille-Eimer Br. 10 Pfd. Mk. 2.80
1 „ „ „ 18 „ „ 4.80
1 „ „ „ 28 „ „ 7.75

Ohne Berechnung der Gefässe ab hier gegen Nachnahme oder vorherige Kasse

J. A. Schultze, Magdeburg 31.

Konserven-Fabrik mit elektrischem Betrieb.

Nur die ächten!

25 Auszeichnungen

LÖFLUND'S

Von Aerzten empfohlen.

concentr. **Malz-Extract** bei Husten u. Katarrhen der Luftwege bewährtes Diaeteticum.

Malz-Suppen-Extract das einzige an magendarmkranken Kindern von Dr. Keller erprobte Nährmittel.

Malz-Leberthran-Emulsion frei von Glycerin die verdaulichste und heilkräftigste Leberthrankur.

In Original-Packungen in allen Apotheken und Drogerien.

Wirtschaft

zu Mai zu **pachten gesucht.** Offerten unter **S. 171** an die Exped. d. Bl.

Ein **kleines Haus mit Garten** in der Nähe der Stadt im Preise bis 8000 Mk. **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe u. **S. 76** an die Expedition d. Blattes.

Oldenburger Bank,

Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank,
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Niederlassungen in Bremen, Bremerhaven, Dortmund, Oldenburg i. Gr., Osnabrück.

Depositenkassen in Blumenthal i. H., Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Hohenkirchen, Nordenham, Vechta und Vegesack.

Aktien-Kapital und Reserven 9 Millionen Mark.

Kontokorrent- und Scheckverkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Annahme von Einlagen auf Bankscheine und Kontobücher. — Zinsvergütung bis zu 4%.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Ausführung aller übrigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Oldenburger Bank,
Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank,
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Krahnstöver. **Probst.**

6 Stangen Vanille umsonst!

Um alle Leser dieses Blattes zu veranlassen, mit meinem allerfeinsten Kakao einen Versuch zu machen, lege ich jeder Bestellung von 5 Pfund für Mk. 6,80 franko 6 Stangen feinste Vanille umsonst bei. Bitte jede sparsame Hausfrau, sofort einen Versuch zu machen.

C. A. Schmedemann, Hamburg 25.

Stumpfs Reform-Schiebefenster

D. R.-Patent 128824

ist das **praktischste** und **bequemste** Fenster.

Der Unterzeichnete erteilt gern und kostenlos jede gewünschte Auskunft brieflich, sowie persönlich dort an Ort und Stelle. Probefenster steht im Technikum zu Bremen. Viele Ausführungen und Referenzen. Reflektanten wird Hauptkatalog gern kostenfrei zugesandt.

D. Rönner, Bremerhaven,

Inhaber der Licenz für den Staat Bremen, Großherzogtum Oldenburg, den nordwestlichen Teil der Provinz Hannover u. Wilhelmshaven.

Koch- und Industrieschule mit wissenschaftl. Pension zu Stolberg im Südharz.

herrl. und geschützt gel., kl. Schloß m. hoh. gef. Räumen. — Bäd. i. H. — Vorzügl. Unterr. — Auch für erholungsbed. j. Mädchen. — Preis mäß. — Prospekt. Frau **Reinpacher.** Frl **Hinburg.**

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren u. s. w.

Nähere Bedingungen für **Offene Depots, Verschlossene Depots, Vermietung von Stahlfächern** jederzeit gerne zur Verfügung.

Oldenburgische Landesbank.

Merkel. **tom Dieck.**

Kaufe stets **Waren aller Art, ganze Läger, Partien und Restbestände** gegen Kasse diskret.

M. Bortmann, Bremen, Wartburgstr. 27 29.

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.

Germania-Pomade

ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen **Haar- und Bartwuchses,** auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantirt. Elegante Flacons à M. 1,—

H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin S.W. 11.

In Oldenburg nur in den Drogerien Konr. Beike und Hans Wempe.

Backofentüren, Züge, feuerfeste Backofensteine, komplette Backöfen, Teigteilmaschinen, Knetmaschinen, sowie sämtl. Gerätschaft.

Haagen & Rinau, Bremen, Grösste Bäkerei-Spezialfabr. Norddeutschlands

Beinschäden, Flechten und andere **Haut-Krankheiten** behandelt **Fr. Berwald jr., Oldenburg,** Haareneschstr. 22a

Zu verk. edle **Kanarienroller** und **Weibchen,** prämiierter Stamm. **Völke,** Ofenerstr. 28.

Sichere und gut bezahlte Lebensstellung

finden Herren aller Stände, welche regelmäßig Landwirte besuchen, durch den provisionsmäßigen Verkauf unserer **langjährig** sehr gut eingeführten, erstklassigen

Futterkalke

und **Desinfektionsmittel** 2c.

Auch als Nebenerwerb sehr passend! Nur sehr tätige u. strebsame Herren, welche gewillt sind, sich der Sache ganz energisch zu widmen, wollen sich melden.

E. Graichen & Co., chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Erprobt geg. Gicht

ist Dwersteegs Kastaniengeist. Zu haben a Fl. Mk. 1.50 **Hirsch-Apotheke, Oldenburg.**

Destillat aus der Blüte 30% und Früchten 10% der wilden Kastanie. Alkoholgehalt 60%.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buich als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: A. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 20 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Sonntag, 2[illegible]. Januar 1906.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung.

* Berlin, 19. Jan.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Mitteilung des Reichskanzlers wegen Berufung einer Kommission zur Prüfung der Rechte und Pflichten in der bisherigen Tätigkeit der Land- und Bergwerksgesellschaften in Südwestafrika. Auf Vorschlag des Abg. Graf Hompesch wird beschlossen, 14 Mitglieder des Hauses in diese Kommission zu deputieren. Alsdann wird die

erste Lesung der Kamerun-Eisenbahn-Garantievorlage

fortgesetzt.

Abg. **Erzberger** (Ztr.) führt aus, die Vorlage hätte sehr wohl schon im Vorjahre verabschiedet werden können. Daß dies nicht geschehen sei, daran sei nur die Regierung selber schuld. Weiter kommt Redner abermals auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück, um festzustellen, daß alle seine Angaben wahrheitsgemäß gewesen seien. Zum Schluß wendet sich Redner noch lebhaft gegen den Abg. Goller. Er habe von Pfaffenwirtschaft gesprochen, und damit auch einen Teil der Mitglieder des Zentrums persönlich verletzt. Herr Goller scheine von seiner Afrikareise so etwas von Tropenkoller mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballestrem rügt diesen Ausdruck gegenüber einem Kollegen als unzulässig.)

Kolonialleiter **Prinz Hohenlohe-Langenburg** erklärt noch mals, daß er gestern von einem in Kamerun drohenden Aufstand nicht gesprochen habe. Er habe nur sagen wollen, daß eine mögliche Rückwirkung der Aufstände in Südwest- und Ostafrika auf andere Gebiete nicht außer Acht gelassen werden dürfe, daß vielmehr Wachsamkeit notwendig sei. Weiter teilt Redner mit, daß der Bezirksleiter von Buea nicht, wie von einer Seite angenommen worden sei, strafweise versetzt wurde.

Abg. **Ledebour** (Soz.) wendet sich nochmals gegen die Ausbeutung der Eingeborenen in unseren und in den Siedelungskolonien anderer europäischer Völker. Weiter polemisierte er namentlich gegen den Abg. Goller und fährt fort, die Vorlage zu bekämpfen. Ungeklärt sei noch immer, ob etwa gar die 50 000 ℳ, welche Direktor René als Abfindung für seine Tätigkeit erhalten habe, auch in die „Entschädigung" für Baukosten einbegriffen worden seien.

Reg.-Rat **Helfferich** erklärt, bei diesen 50 000 ℳ handele es sich um einen Teil derjenigen Abmachungen, welche zwischen dem Bankenkorsortium und dem ursprünglichen Syndikat getroffen seien und für welche die Kolonialverwaltung nicht die geringste Verantwortung trage.

Abg. **Arendt** (Rp.) erklärt, daß die gestrigen Mitteilungen Lattmanns in Bezug auf die Traceführung auf ihn einen gewissen Eindruck gemacht haben.

Abg. **Lattmann** (Antis.) bemängelt nochmals die gewählte Bahntrace.

Abg. **Racken** (Ztr.) legt dar, daß im Einklange mit seinem Kollegen Erzberger auch alle ihm nahestehenden kaufmännischen Kreise die Höhe der dem ursprünglichen Kamerun-Bahnsyndikat gezahlten Provisionen mißbilligen.

Abg. **Goller** (Hosp. d. Freis. Vp.) bemerkt dem Abg. Erzberger, dieser solle es ihm selber überlassen, sich mit seinen freisinnigen Freunden auseinanderzusetzen wegen seines gestrigen angeblichen Angriffes auf seine Freunde. Er sei sich übrigens eines solchen Angriffes nicht bewußt. Weiter zollt Redner den Missionen und ihrer Tätigkeit durchaus Anerkennung. Sein Wort Pfaffenwirtschaft habe er nur von der politischen Seite aufgefaßt wissen wollen.

Es folgen dann noch Auseinandersetzungen der Abg. Storz (Südd. Vp.) und Eickhoff (fr. Vp.) mit dem Abg. Ledebour.

U. a. bemerkt Abg. **Eickhoff**, glaube Ledebour, daß, wenn jetzt bei uns eine liberale Regierung am Ruder wäre, diese die Ausgaben für die Kolonien würde verweigern können, nachdem das Reich nun einmal im Besitze der Kolonien ist? Natürlich müsse in den Kolonien die Verwaltung eine andere werden! Nur so könne es gelingen, dem Kolonialelend ein Ende zu machen und die Kolonien nutzbar zu machen.

Abg. **Erzberger** polemisiert gegen den Liberalismus Gollers, der den Missionen ihre volle Betätigung nicht lassen wolle.

Damit schließt die Debatte und es folgt noch eine Reihe persönlicher Bemerkungen.

U. a. bemerkt **Lenzmann**, daß die Meinung seiner Fraktion von ihm und nicht von Eickhoff zum Ausdruck gebracht worden sei.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Es folgt die erste Lesung der beiden Militärpensionsgesetze für Offiziere und Mannschaften.

Kriegsminister **v. Einem** erklärt kurz, die Vorlagen deckten sich mit denen des Vorjahres, er wolle daher sachlich nicht näher auf sie eingehen und das Haus nur bitten, sie wohlwollend zu behandeln.

Abg. Graf **Hompesch** erklärt, seine Freunde halten es nicht für angezeigt, sich an der **Debatte zu beteiligen**. Sie beschränken sich darauf, die Verweisung der Vorlagen an die Budgetkommission zu beantragen.

Abg. Graf **Oriola** (natl.) stellt im Gegensatz zum Vorredner den Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission. Gegen die Rechte und die Nationalliberalen wird Verweisung an die Budgetkommission beschlossen.

Es folgt die erste Lesung der Gesetznovelle betr. Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande.

Abg. **Beumer** (natl.) zollt der Vorlage rückhaltlose Anerkennung. Sie schaffe einen entschiedenen Fortschritt in der Statistik und man sollte sie daher ohne kommissarische Beartung alsbald im Plenum erledigen.

Abg. Graf **Kanitz** tritt diesem Urteil bei.

Ebenso Abg. **Kaempf**. (Fr. Vp.), der nur wegen der Wertdeklarationen einige Bedenken äußert.

Unterstaatssekretär **Wermuth** erklärt, daß diese Bedenken noch geprüft werden würden. Damit schließt die erste Lesung. Ganz ohne Debatte wird dann noch die Gesetzesvorlage betr. die Wertbestimmung der Einfuhrscheine im Zollverkehr in erster Lesung erledigt.

Montag 1 Uhr: Zweite Lesung der nach vorstehenden heute in erster Lesung erledigten Vorlagen betr. Warenstatistik und Einfuhrscheine; ferner erste Lesung der Vorlage betr. Reichsbanknoten zu 50 und 20 ℳ, sowie des Gesetzes über den Versicherungsvertrag.

Morgen, Sonnabend, fällt die Sitzung wegen der Leichenfeierlichkeiten für den Staatssekretär v. Richthofen aus.

Schluß 5¾ Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 21. Jan.

* **Eversten**, 20. Jan. Gestern nachmittag fand in Holzes Wirtshaus eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Der wichtigste Punkt der Verhandlungen „Trennung der Gemeinde Eversten" stand an erster Stelle auf der Tagesordnung. Nach voraufgegangener kurzer Debatte stellte Gemeinderatsmitglied H. Kayser folgende Frage: „Sind nicht alle Rechte und Wünsche, welche von den Vertretern der Eingesessenen der jetzigen Kirchengemeinde Ofen, soweit dieselben gerechtfertigt waren, berücksichtigt worden?" Dieser Antrag wurde mit 16 Stimmen angenommen. Die Mehrheit (13 Stimmen) erkenntdie Gründe der Petenten in keiner Richtung an. Es wird hierauf folgender Antrag gestellt: Ablehnung des Gesuches und Uebergang zur Tagesordnung. Dieser Antrag wurde mit 13 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Gemeinderatsmitglieder J. Boedecker, G. Bruns, Fr. Küpker und G. Kassens. Ein Ersatzmann enthielt sich der Abstimmung. Der Trennungsantrag ist somit mit großer Majorität verworfen. — Ein Antrag mehrerer Interessenten um Austorfung des Weges von der Wildenlohslinie bis Ahlers Wirtshaus wurde damit erledigt, daß sämtliche Interessenten seitens der Gemeinde zu einer Besprechung hierüber eingeladen werden sollen. Zwecks Uebernahme des Friedrichsfehner Seitenweges als Gemeindeweg wird zunächst eine dreigliedrige Kommission, bestehend aus den Herren Fr. Küpker, G. Meyer und D. Meyer, gewählt, welche diesen Weg besichtigen soll. Die Vergütung der Bezirksvorsteher wurde auf ein Gesuch hin von 20 auf 30 Mk. festgesetzt. Die Einwohner von Metjendorf waren um Anschaffung einer eigenen Feuerspritze eingekommen. Der Gemeinderat, der im Prinzip nicht dagegen ist, setzte jedoch einen definitiven Beschluß hierüber aus. Den beiden Kontrolleuren der Feuerlöschapparate wurde eine jährliche Zulage von 10 Mark bewilligt. Zum Ankauf von Klinkern und Kopfsteinen wurden drei Mitglieder, H. Röbken, Fr. Küpker und G. Brand, gewählt. Am Prinzessinweg bei Neunabers Hause und an der Hundsmühlerchaussee bei Kuhlmanns und Teebkens Ländereien sollen Röhren gelegt werden. Der Gemeinderat beschließt, die Anschaffung der Röhren zu übernehmen, die Legung derselben jedoch den Interessenten zu überlassen. Die vorgelegten Rechnungen der verschiedenen Gemeindekassen wurden als richtig befunden und anerkannt. Schließlich wurde das Gehalt des Gemeindevorstehers um 400 Mk. erhöht. Die Gesamtsumme des Gehaltes hat damit die übliche Höhe der Gehälter anderer Gemeindevorsteher erreicht.

be. **Grabstede**, 20. Jan. Schwere Brandwunden zog sich das etwa zweijährige Kind eines Arbeiters in Felde zu. Die Mutter hatte in einem Behälter Milch gekocht und sie dann auf den Tisch gestellt. Auf diesem lag ein Bindfaden, auf dem das Gefäß zu stehen kam. Beim Spielen zog das Kind an dem Faden und der heiße Inhalt ergoß sich auf den Kopf des Kindes.

Ausverdingung
und
Heide-Verkauf.
Ohmstede. Das Schießen von
— ca. 6300 m Gräben —
und
ca. 12000 m Grüppen
auf den früheren Staatsländereien, sog. „40 Ruthen" im
Bornhorster Moor
soll am
Mittwoch, den 24. d. M.,
nachm. 5 Uhr,
im „Müggenkrug" hieselbst öffentlich mindestbietend ausverdungen werden.
Nachdem soll die daselbst auf
ca. 10—15 Hektar
stehende
Heide
im ganzen oder in einzelnen Abteilungen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Eine Besichtigung an Ort und Stelle findet am selben Tage, nachm. 3 Uhr, statt.
Kauf- u. Annahmelustige ladet ein
A. Parussel, Auktionator.
Teleph. Nr. 590.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Zu verkaufen ein Bauplatz.
G. Sünderbruch, Schlachtermstr., Osternburg, Schulstr. 16.

An bester Lage in Oldenburg ist ein vor einigen Jahren neu erbautes, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Geschäftshaus besonderer Umstände wegen zum 1. November event. früher unter günstigen Bedingungen durch mich preiswert zu verkaufen.
G. von Gruben,
Herbartstr. 9.

Auf dem Lande, **30 Min.** von **Bahnstation,**
schöne Besitzung
m. hübsch. ansehnl. Gebäud., Garten und großer Obstanlage (ca. 200 Bäume), auch f. kl. Landwirtsch. einger., s. pass. f. Rentner oder pens. Beamten, da m. d. Hause Postagentur u. Rechnungsf. übern. w. kann, z. bl. An r. zu verk. Offert. unt. **S. 106** an die Expedition d. Bl.

Stahlpanzer-Geldschränke,
feuer-, sturz- und diebessicher.
Fabrikate ersten Ranges.
J. C. Petzold,
Geldschrank-Fabrik, Magdeburg.
Preis außerordentlich billig.
Illustrierter Katalog kostenfrei.
Vertreter nach Ort: **Herr Heinr. Koch.**

Die Nacht ist eine humoristisch-satirische Zeitschrift. Reich illustriert — f. freie Geister, Proben 20 Pfg. Marken voraus.
Nacht-Verlag, Hamburg 171.

Landstelle
mit Land für 2—3 Kühe zu Mai 1906 zu pachten gesucht.
Offerten unter **S. 170** an die Exped. d. Bl.

Apotheker Grundmanns
Entfettungs-Tee
auf Grund wissenschaftlicher Erfahrungen zusammengestellt, ist ein wirklich vortreffliches Mittel zur Entfernung
übermässigen Fettansatzes,
KORPULENZ,
und Erlangung normaler, gesunder Körperformen. Preis pro Paket 2 M., 3 Pak. 5 M. nur durch Apoth. **Grundmann, Berlin SW.,** Katzbachstrasse 9, zu beziehen. Von 3 Pak. franko Versand.

Bremen.
Park-Hôtel,
vis-à-vis
dem Zentralbahnhof.
Neu eröffnet!
Bes. Rich. Sieler.

Ipwegermoor. Zu verkaufen ein **Bullenkalb,** 8 Tage alt, u. 3- bis 4000 Pfd. **gut gewonnenes Kuhheu.**
Bolten.

Panorama,
Markt 12a.
Neu! Neu!
Schweiz.
Berner Oberland.
Thun, Thuner See, Interlaken, Lauterbrunnen, Mürren, Grindelwald. **Ganz neu.**
Hochachtend Inh. **Meyer.**

Landgut in Holstein
bei Eutin, groß 330 Morg., erstklassig best. Weizenboden mit gute Wiesen u. Weiden, **arrondiert,** eigene Jagd, gute Gebäude, reichhaltig. tot. Inventar, alle Maschin., 8 Pferde, 60 St. Hornvieh, 35 Zuchtsauen, Ernte u. Futtervorräte, soll insg. samt für 145,000 ℳ mit 40,000 ℳ Auszahlung erkauft werden. Auskunft erteilt **A. Teschner, Hamburg,** Steindamm 7.

Im Ausverkauf:
Herren-, Damen- u. Kinderwäsche
— ganz unter Preis. —
Herren-Nachthemden mit bunten Besätzen von 2.45 ℳ an.
Nur eigene Anfertigung.
Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Oldenburger Turnerbund.
Sonntag, 28. Januar:
Turnfahrt
(Kohlfahrt)
nach Westerstede.
Abfahrt morg. 8.04 Uhr p. Bahn nach Bloh. Anmeldungen werden Montag, 22., und Freitag, 26. Januar, abends in der Turnhalle entgegengenommen.
Die Herren Turnfreunde werden gebeten, sich bis Freitag abend, 6 Uhr, bei Herrn Georg Timpe, Haarenstr. 6, anzumelden.
Bei der Anmeldung ist 1 Mk. zu entrichten.
Der Turnfahrtsausschuß.

Etzhorner Krug.
Sonntag, den 21. Januar:
Ball,
wozu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

Pfeifenklub Einigkeit Ofenerfelde.
Sonntag, de **11. Februar:**
Ball,
wozu rdl. einladen
Der Vorstand. D. Lienemann.

Kriegerverein Großenmeer.
Am **Sonntag, den 28. d. Mts.,** findet zur Geburtstagsfeier S. Maj. des Kaisers im Vereinslokal:
Kommers
mit nachfolgendem
— BALL —
statt.
Anfang 7 Uhr.
Entree f. Herren 25 ₰. Damen frei. Tanzabonnement für Mitglieder 1 ℳ, Nichtmitglieder 2 ℳ.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

Heiligengeistwall 3. Heiligengeistwall 3.

Theater- und Masken-Kostüm-Ausstellung.

Anna Lühr,

Kurwickstraße Nr. 2a.

Konserven-Gemüse schmecken köstlich mit

MAGGI's Würze. Stets erst beim Anrichten beifügen! In Originalflaschen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen

von **Ed. Schmidt,** Kol. u. Del., Roggemannstr. 15.

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft,

—„Alte Berlinische". Begründet 1836.—

Dividende pro 1906: **27¼%** der Jahresprämie der Tab. A bei Divid.-Modus I. — **2½%** der insgesamt gez. Jahres- und **1¼%** der ebenso gez. Jahres-Ergänzungs-Prämien bei Divid.-Modus II.

Nach Divid.-Modus II werden 1906 als Dividende bis zu 55% der Jahresprämie vergütet.

Ende 1904: Versicherungskapital . . . . Mk. 229,395,743.
Bis Ende 1904 bezahlte Versicherungssumme Mk. 110,323,500.
Gesamter Garantiefonds Mk. 83,875,065.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-Versicherungen** (Zahlung voller Versicherungssumme bei Selbstmord nach 3 Jahren, bei Tod durch Duell nach 1 Jahr), sowie **Sparkassen- (Kinder-)** und **Leibrenten-Versicherungen.** Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die **Direktion in Berlin SW., Markgrafenstr. 11-12,** durch die **Agenturen** und die

General-Agentur in Bremen, Ellhornstraße No. 15a.
Aug. Panhoff, General-Agent.

Agenten und stille Mitarbeiter gegen Provisionsbezug finden jederzeit Verwendung.

Agenten-Gesuch!

Eine **leistungsfähige Gemüsekonserven-Fabrik** in der Nähe **Braunschweigs** sucht für nächste Saison einen wirklich tüchtigen gut eingeführten

Platzvertreter.

Herren mit nur besten Referenzen wollen sich melden unter **J. H. 2049 Rudolf Mosse, Braunschweig.**

Wirtschafts-Verkauf.

Im Auftrage habe ich eine in der Stadt Oldenburg an sehr verkehrsreicher Lage belegene

Wirtschaft

mit voller Konzession mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Für einen Wirt, der mit Landleuten gut umgehen kann, total sichere Existenz.

Reflektanten, welche eine Anzahlung von mindestens 10 000 Mk. leisten können, wollen sich baldigst an mich wenden.

H. Ricklefs,
Rechnungssteller, Ma datar u. Vergantor, Kurwickstr. 26.

Mang. Herrenbek. w. 36jähr. Witwe m. 200 000 ℳ Vrm., auf d. Wege mit ein. Hrn., w. a. o. Vrm. j. tadell. Vorl. bld. z. verehel. Off. u. „Aufrichtig", Berlin 18.

Achtung!

1 St. echte rebh.farbige **Italiener-Hühner, Hühnerhaus, Rasenmähmaschine, 4 Gartenstühle** und ein **Tisch** auf sofort billig zu verkaufen, für je en Preis. Donnerschweerstr. 8.

Zu verkaufen od. zu vermieten mit beliebig. Antritt eine flottgehende

Wirtschaft

mit **nachweisbarem** guten **Umsatz. Anzahlung gering.** Dieselbe ist belegen in einer stark aufblühenden Hafenstadt Oldenburgs. Sie bietet einem **strebsamen Geschäftsmanne sichere Brotstelle.**

Gefl. Offerten erbeten unter **S. 99** an die Exped. d. Bl.

Hygien. Bedarfsartikel

für Herren und Damen. **Special-Offerten** vers. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Zu verkaufen eine Akkordzither, 13 Manuale, 48 Akkorde enthaltend, fast neu, mit Schule 2c. Offert. unt. **S. 139** an die Exped. d. Bl.

Witwe, ohne Anhang, 25 Jahre, Vermögen 250,000 Mk. baar, w. **Heirat.** Vermögen u. Bedingg., jed. gut. Charakter. Briefe an **F. Gumbert, Berlin SO. 26.**

Verkauf von Wohnhäusern und Bauplätzen.

Oldenburg. Der Landmann **Gerhd. Rust** das. läßt am

Freitag, den 26. Janr. d. J.,

abends 6 Uhr,

in **Begemanns** Restaurant an der Nadorsterstraße:

1. das an der Nadorsterstr. Nr. 68 belegene, zu drei kompletten Wohnungen eingerichtete **Haus** (im besten Zustande) mit Garten,
2. das vorne am Hochheiderweg belegene, 1905 neu erbaute **Zweifamilien-Wohnhaus** mit Garten, und
3. die an der Nadorsterstraße und am Hochheiderweg belegenen **schönen Bauplätze,** einzeln,

öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Die Bedingungen sind günstig, jede gewünschte Auskunft unentgeltlich.

Kaufliebhaber lad t ein

Eversten. Schwarting.

Geschäftshaus in Donnerschwee.

Die Firma Dinklage & Frühling beabsichtigt wegen größeren Neubaues das zur Zeit von ihr benutzte, zu Donnerschwee an der Chaussee unter Nr. 49 belegene

Geschäftshaus

mit großem Garten und separater, schöner Oberwohnung, mit oder ohne großem Lagerhause zu baldigem Antritt zu verkaufen.

Wegen der vorzügl. Lage eignet sich das Haus für jedes Geschäft, namentlich für Haushaltungssachen, Porzellanwaren, Manufaktur spez. Arbeitergarderobe, aber auch für ein Baugeschäft oder sonstiges Handwerk.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig gestellt.

Rud. Meyer & E. Dickmann, Bergstr. 17a.

Streek bei Sandtrug. Zu verkaufen zwei **trächtige Schweine.**
J. Speckmann.

Immobilverkauf.

Im Auftrage des Besitzers haben wir ein auf der Nordseeinsel

Wangeroog

an bester Lage belegenes **Immobil,** bestehend aus dem 14 Fremdenzimmer, Laden und Wirtschaftsräume enthaltenden Wohnhause mit Nebengebäude und Garten, zum beliebigen Antritt unter günstigen Bedingungen freihändig zu verkaufen.

In dem Hause ist bislang eine

Bäckerei und Konditorei

betrieben worden und wird ein Bäcker hier zweifellos seine sichere Existenz finden. — Das vorhandene Inventar kann käuflich übernommen werden.

Köhler & Behnke.

Nadorst. Empfehle meine beiden angekörten

Eber

(klein u. groß) zum Decken.
Joh. Wilken junr.

Osternburg. Zu verkaufen ein

Haus

an belebter Lage, sehr passend zu einem Kolonial- und Fettwaren-Geschäft, da in der Nähe ein solches Geschäft nicht ist.

Offerten unter **S. 137** an die Exped. d. Bl.

Gut erhalt. Herd gesucht.
Eversten. Bernhardstraße 1.

Magdeburger

Tafel-Pflaumenmus

die anerkannt beste Qualität.

Emaille-Eimer zu 25 Pfd. Inhalt zu 4 Mark
„ „ „ 15 „ „ „ 3 „
Fässer ca. 100, 120, 250, 300 Pfd. mit 13 Mk. pr. Netto-Ztr
„ „ 30, 45, 60, 75 „ „ 14 „ „ „
Emaille-Wannen mit 50 Pfd. Inhalt zu 10.— Mk.
„ „ „ 25 „ „ „ 5.25 „
„ Kochtöpfe „ 50 „ „ „ 10.— „
„ „ „ 25 „ „ „ 5.25 „
„ „ „ 15 „ „ „ 3.75 „
„ Posteimer „ 9 „ „ „ 2.— „
„ Posttopf „ 9 „ „ „ 2.50 „

Die Preise verstehen sich ab Magdeburg (unfrank.) gegen Nachnahme.
Gefässe werden nicht extra berechnet.

Gustav Köhler ▫ Pflaumenmusfabrik mit elektr. Betrieb
MAGDEBURG-S., Leipzigerstrasse 14.

Kohlen, Koks, Briketts

in allen und nur besten Sorten empfiehlt

J. F. Suhren,

Poststraße 4. Fernsprecher 361.

Räumungs-Ausverkauf

von Montag, 22. Januar an.

Sämtliche Röcke in Tuch, Alpakka u. Moirée
spottbillig,
um gänzlich zu räumen.

Partie-Posten in Aussteuer-Artikeln
bedeutend billiger.

83 cm Bettdamast, gute Ware, Mtr. 55 ₰
140 „ Bettsatin, „ Mtr. 95 ₰
160 „ Betttuchleinen, „ Mtr. 1.20 ℳ
Elf. Hemdentuch, prima Ware, Mtr. 50 ₰ statt 60 ₰

Damen-Wäsche.

Ein kl. Posten schwarze Wollstoffe,
bessere Qualitäten, unter Preis.

Schwarzes Wollgarn, gut und stark, Pfd. 2.50.
Gardinen etc. etc.

Otto Wohlfahrt,

Langestraße 68.

Unterstützung ● Hilfe.

Edle Wohltäter haben für fast alle Verhältnisse Hilfe geschaffen. Da gibt es Stiftungen für alleinstehende Damen, Beamte, Witwen und Waisen, angehende Künstler, Heiratsausstattungen, Notleidende, Verarmte, Kranke, Erziehungs- und Equipierungsbeiträge für junge Leute usw. Fast keine menschliche Lage ist unbedacht gelassen. Dabei weiß niemand, wohin er sich wenden soll, und um zahlreiche Stiftungen bewirbt sich kein Mensch. Jeder beschaffe sich zur Orientierung das Stiftungs-Auskunftsbuch von **Sommers Verlag, Dresden 715. Preis Mk. 1.60.**

Ausführliche Broschüre Nr. 100 auf Verlangen gratis.

Gasthof und Restaurant Bürgerhaus

am Pferdemarktplatz.

Zu der bevorstehenden Hengstkörung bringe meinen Gasthof und Restaurant in empfehlende Erinnerung.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Adolf Bodendiek.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg